34. Jahrgang. Donnerstag, 21. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18906. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Weltpostverein und seine Geschichte.

Vor vierzig Jahren gab es in Köln einen Oberpostsecretär, der so recht ein Bureaukrat alten Stils war. Er konnte deswegen auch einen jungen Postsecretär nicht ausstehen, der für allerlei Neuerungen schwärmte und den Fortschritt des Postwesens auf den Umsturz geheiligter Institutionen gründen wollte. Dieser sonderbare Schwärmer war ein Handwerkersohn aus Stolp i. P., hatte das Gymnasium absolvirt und dann das Postfach eingeschlagen, weil sein Vater für sechs Kinder zu sorgen hatte und ihm nicht die Mittel zum Besuche einer Hochschule gewähren konnte. Der junge Mann erfüllte gewissenhaft seine dienstlichen Obliegenheiten, betrieb aber außerdem, dem Schlafe nur wenige Stunden gönnend, die vielseitigsten Studien, und sein scharfblickender Geist erfaßte die volle Culturbedeutung des modernen Postwesens. Das erschien seinem pedantischen Vorgesetzten als thörichter Wahn und frevles Umsturzgelüste, und als kurz darauf der junge Mann von Köln nach Magdeburg versetzt wurde, da gab er ihm den wohlgemeinten Rath, sich lieber einen anderen Berufskreis zu suchen, da er bei der Post doch niemals Carriere machen würde.

Wie jener Oberpostsecretär geheißen hat, kann niemand mehr interessiren; der junge Postsecretär aber ist der jetzige Staatssecretär Dr. v. Stephan, der Reformator des Postwesens, nicht nur im deutschen Reiche, sondern auf der ganzen Erde, und der Begründer des Weltpostvereins, dessen diesjähriger Congreß gestern in Wien zusammengetreten ist.

Dieser Verein hat für die Post einen völkerrechtlichen Verband geschaffen, wie er für keinen anderen Zweig des internationalen Völkerlebens vorhanden ist, und stellt anerkanntermaßen die größte Errungenschaft dar, welche das Postwesen und der gesammte Weltverkehr bisher aufzuweisen hat.

Das moderne Postwesen verlangt völlige Verkehrsfreiheit, ungehinderte Annäherung der Völker und Beseitigung alles dessen, was einem freien Ideentausch zwischen den Nationen und Ländern im Wege steht. Diese theoretisch längst anerkannten Fundamentalsätze der freien Verkehrsbewegung sind aber erst in allerneuester Zeit im Postwesen thatsächlich zur Durchführung gelangt. Bis dahin hatten die Unterschiede der Nationalitäten und die politischen Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Völkern hindernd eingewirkt, desgleichen die Schranken, die in der Verschiedenheit der postalischen Einrichtungen der Staaten, in der Schwerfälligkeit des Ueberganges aus einem Postgebiet in ein anderes, in der Engherzigkeit bei der Abrechnung zwischen den verschiedenen Postverwaltungen unter einander und in der Höhe der Tarife für den internationalen Briefwechsel bestanden.

Mehr und mehr drängte der sich schon in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts anbahnende Aufschwung im Bau von Straßen und Eisenbahnen, dann die Hebung der Schiffahrt durch die Dampfkraft dazu, die noch aus dem Mittelalter stammenden überlebten Formen des Postverkehres zu beseitigen. Immer deutlicher wurde es erkennbar, daß eine große Reform auf diesem Gebiete zweierlei anzustreben habe: innnerhalb der Gebiete der einzelnen Nationen größere Geschlossenheit und einheitliche Gestaltung des Postwesens, und dann die Regelung des internationalen Verkehr nach allgemein geltenden, zweckentsprechenden Grundsätzen.

Eine Vorbedingung für beide Punkte war durch Bowland Hills denkwürdige Briefporto-Reform gegeben worden, die für immer mit dem alten Fiscalitätsprincip brach, nach dem die Post von Seiten der Regierungen lediglich als Finanzquelle behandelt worden war. Fortan galt es als Grundsatz, die Preise der Einzelleistungen der Post nach der Gesammtfrequenz aller Leistungen zu bemessen, und die Erkenntniß brach sich Bahn, daß mäßige Portosätze diese Gesammtfrequenz steigern und daß damit auch die Einnahmen der Post eine Steigerung erfahren müßten.

Einen vielverheißenden Anfang für die Erweiterung des deutschen Wirthschaftsgebietes machte die Gründung des deutsch-österreichischen Postvereins, der am 1. Juli 1850 ins Leben trat. Dieser Vertrag (revidirt am 1. Juli 1852 und 18. August 1860) gestaltete die dadurch vereinigten 16 Postverwaltungen für ihren gesammten Wechselverkehr zu einem einzigen Postgebiet von 21 400 Quadratmeilen mit 72 Millionen Einwohnern, dessen Verhältnisse zum Postvereinsausland durch einzelne Verträge geordnet waren.

Im Jahre 1863 trat dann auf Anregung des nordamerikanischen Generalpostmeisters Blaird die erste Weltpost-Conferenz zu Paris behufs einer Reorganisation des internationalen Postverkehrs zusammen. Auf Einladung der nordamerikanischen Bundesregierung sandten folgende Staaten ihre Vertreter zu dieser Conferenz: Belgien, Costa-Rica, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, die Hansastädte, Italien, die Niederlande, Oesterreich, Portugal, Preußen, die Sandwichsinseln, die Schweiz, Spanien, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zweck der Conferenz war die Aufstellung einheitlicher Bestimmungen für den internationalen Briefpostverkehr und in der That wurden zahlreiche rationelle und nützliche Festsetzungen getroffen, nur vergaß man leider das Wichtigste: Die Feststellung eines einheitlichen Portos für große Verkehrsgebiete. Blieb aus diesem Grunde die Conferenz praktisch auch ohne Nutzen, so hatte sie doch theoretische Erfolge, indem die von ihr aufgestellten Grundsätze fortan bei Abschluß von internationalen Postverträgen berücksichtigt wurden.

Namentlich in Deutschland, wo vom 1. Januar 1868 ab das Postwesen für das gesammte Gebiet des norddeutschen Bundes als einheitliche Verkehrsanstalt eingerichtet wurde, die dann die Verfassung des neuen deutschen Reiches zur deutschen Reichspostverwaltung erweiterte, schloß Stephan eine Reihe von Postverträgen mit fast allen europäischen Staaten, um Erleichterungen für das mit dem Auslande correspondirende Publikum durchzusetzen. Von ganz besonderer Wichtigkeit war der am 14. Februar 1872 zu Paris unterzeichnete Vertrag, der eine wesentliche Portoermäßigung brachte, die bisherige Portotheilung beseitigte und an deren Stelle den im deutsch-österreichischen Postverein bewährt gefundenen Grundsatz setzte, daß jeder Staat das von ihm erhobene Porto behalte. Endlich brachte er auch noch das Princip der gegenseitigen Transitfreiheit zur Geltung, wenn auch vorderhand noch mit einigen Beschränkungen. Auch mit Oesterreich wurde 1872 der Postverkehr durch einen neuen Vertrag geregelt, auf den durchweg die inländischen deutschen Tarife zur Anwendung kamen.

Alle diese Verträge zielten auf eine Reorganisation des gesammten internationalen Postverkehrs ab, die ein mäßiges Einheitsporto, die Transitfreiheit und die Portovertheilung nach dem Princip der Compensation zur Grundlage haben sollte. Schon 1868 stellte eine Denkschrift des damaligen Generalpostmeisters diese Gesichtspunkte mit aller Klarheit hin und brachte eine auf Grund derselben zu errichtende Verkehrsgemeinschaft zwischen den Staaten Europas, Russisch-Asien, der asiatischen Türkei nebst Aegypten, Algerien, den Canarischen Inseln und Madeira, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Canada und den übrigen englischen Besitzungen in Nordamerika und Grönland in Vorschlag.

Im Anfange des Jahres 1869 geschahen die ersten diplomatischen Schritte bei den auswärtigen Regierungen zur Herbeiführung des ersten Weltpostcongresses, dessen Zustandekommen jedoch durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges verhindert wurde. Auch die ersten Jahre nach dem Frieden waren der Wiederaufnahme des Planes nicht günstig; Stephan verlor sein Ziel aber niemals aus dem Auge, und am 15. September 1874 konnte zu Bern in dem festlich geschmückten Saale des alten Ständehauses der erste allgemeine Postcongreß durch Bundesrath Borel eröffnet werden.

Am 9. Oktober erfolgte der Vertragsabschluß, der die große Verkehrsgemeinschaft des „Allgemeinen Postvereins“, der 1878 officiell als „Weltpostverein“ bezeichnet worden ist, begründete. Das Gebiet des Vereins umfaßte gleich im Anfange 22 Staaten, ein Länderareal von etwa 716 000 Quadratmeilen oder 37 Millionen Quadratkilometer mit über 350 Millionen Menschen, das fortan als ein einziges Postverwaltungsgebiet mit vollster Freiheit des internationalen Verkehrs und nützlichster Gleichmäßigkeit der Normen hinsichtlich der postalischen Technik anzusehen war.

Als gemeinschaftliches Vereinsporto wurde der Satz von 25 Centimes (20 Pfennig oder 10 Kreuzer österr. W.) für Briefe bis zum Gewicht von 15 Gramm im Princip angenommen, wenn auch vorerst für eine gewisse Uebergangszeit ein Satz bis zu 32 Centimes gestattet wurde und für Seebeförderungen von mehr als 300 Seemeilen ein Zuschlagporto hinzutrat. (Zur Vergleichung sei angeführt, daß noch vor zwanzig Jahren ein Brief von Deutschland nach Amerika 1 Mark 30 Pfennig kostete.) Bezüglich der Portotheilung unter den vertragschließenden Staaten gelangte der Grundsatz der Compensation schrankenlos zur Anerkennung. Jeder Staat behält die von ihm erhobenen Gebühren, und eine gegenseitige Abrechnung der bei der Beförderung betheiligten Staaten findet nicht statt. Die Frankirung erfolgt ausschließlich durch die im Ursprungslande geltenden Postwerthzeichen.

Am 2. Mai 1878 trat in Paris der zweite Congreß zusammen, der das in Bern begonnene Werk befestigte und den Verein zu einem wahrhaften Weltpostvereine ausbaute, der nach und nach die übrigen, noch ausstehenden Länder zu sich heranzog. Nach dem dort am 1. Juni abgeschlossenen Vertrage kann man heute durch einen einfachen Brief für 20 Pfg., eine Postkarte für 10 Pfg. und eine Drucksache für 5 Pfg. nach den Wohnstätten des ganzen Erdenrunds in Correspondenz treten. Vor Begründung des Weltpostvereins gab es allein in Deutschland für Briefe nach den jetzt zum Verein gehörigen Ländern gegen 60 verschiedene Portosätze, während die Zahl der Portosätze, die in allen Vereinsstaaten für den gegenseitigen Briefverkehr in Geltung waren, über 1200 betrug. 1880 kam nochmals eine Conferenz in Paris zu Stande, welche auf Antrag Deutschlands auch kleinere Packete (bis 3 Kilogramm) im internationalen Postverkehr zuließ.

Der letzte Weltpostcongreß hat 1885 in Lissabon stattgefunden und abermals an der Befestigung und Erweiterung der innerhalb des Verbandes bestehenden Vereinigungen behufs des Austausches von Briefen mit angegebenem Werthe, von Postanweisungen und von Postpacketen weiter gearbeitet. Ferner wurden auch neue internationale Vereinbarungen getroffen, welche die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrages, die Besorgung des Zeitungsbezuges durch die Post, die Veröffentlichung von Annoncen durch Vermittelung der Post, die Einführung von Ausweisbüchern und endlich die einheitliche Organisation der Poststatistik betrafen.

Gegenwärtig umfaßt der Weltpostverein ein Gebiet von etwa 87 Millionen Quadratkilometer mit 915 Millionen Bewohnern. Ihm gehören an: sämmtliche Staaten Europas; von Asien: das asiatische Rußland, die asiatische Türkei, Persien, Britisch-Indien, Japan, Siam, die britischen, französischen, niederländischen, portugiesischen und spanischen Colonien, sowie die britischen, französischen und japanischen Postanstalten in China und Korea; von Afrika: Aegypten, Algerien, Tripolis, Tunis, Liberia, Congostaat, sodann die Azoren, Madeira, die spanischen Postanstalten in Marokko mit den spanischen Besitzungen im Norden Afrikas, die indische Post anstalt in Zanzibar, die französischen, italienischen, portugiesischen und spanischen Colonien, sowie ein Theil der britischen Colonien, Togoland und Deutsch-Südwestafrika, die französische Postanstalt in Tamatave (Madagaskar); schon hat auch die deutsche Regierung den Beitritt des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes vom 1. April 1891 ab erklärt; sämmtliche Staaten Amerikas; von von Australien: Hawaii, die Marschallinseln, das ganze Schutzgebiet der deutschen Neu-Guinea-Compagnie, die französischen, niederländischen und spanischen Colonien. — Auf dem bevorstehenden Wiener Congreß soll dem Vernehmen nach auch der Anschluß Chinas, Transvaals, des Oranje-Freistaates und der australischen Colonien stattfinden.

Natürlich hat die Errichtung des Weltpostvereins

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

2) (Fortsetzung.)

Judith sah ein, daß doppelte Fesseln sie banden, die sie nicht abschütteln konnte, Verpflichtungen der Liebe gegen die Mutter und Abhängigkeit vom Stiefvater. Es wurde ihr klar, daß es Fälle im Leben giebt, wo man sich beugen muß, selbst wenn man ein moralisches Recht hat, es nicht zu thun. Seit ihrer Kindheit hatte sie aus den Büchern, die sie gelesen, die Ansicht gewonnen, daß das Böse wohl eine Zeit lang herrscht, zuletzt aber immer durch das Gute besiegt wird. Nun aber sah sie sich hoffnungslos verlassen und überdas von der, die ihr am nächsten stand, von der Mutter, die sie doch mehr liebte, als alle anderen, mit denen sie je zu thun hatte. Das machte sie mißtrauisch; sie begann zu untersuchen, ob die Gerechtigkeit vielleicht nicht so allmächtig sei, wie sie geglaubt hatte, ob das Recht oder die Macht herrsche. Und bei dieser Untersuchung schien es ihr mehr und mehr gewiß zu sein, daß das Schlechte und der Eigennutz auf der Welt stärker seien als das Gute. Sie entdeckte egoistische, kleinliche, tyrannische Handlungen; und ohne die Motive dazu oder mildernde Umstände, die sie rechtfertigen könnten, beurtheilen zu können, hielt ihr jugendlich strenges Gemüth die Menschen auf Erden für schlecht und verderbt. Sie hielt sich in dieser Zeit streng an Katechismus und Bibel und wurde eine gläubige, aber nicht ganz kindliche Confirmandin. Sie gelobte, ihr schweres Geschick als eine Prüfung Gottes geduldig und ohne Murren zu ertragen.

Bald sollte sie Gelegenheit finden, die Stärke ihrer Vorsätze zu prüfen, da Hinding, für den ihre Gegenwart eine beständige Pein war, ihr gleich nach der Confirmation eine Stellung verschaffte, in der „sie der Hausfrau zur Hand sein und an allem Theil nehmen sollte. Honorar wurde nicht verlangt“. Sie konnte ja nichts und durfte keinen Anspruch auf Gehalt machen.

In dem Pfarrhof, wohin sie kam, entwickelte sich ihre Religiösität mit beunruhigender Heftigkeit. Der Glaube, daß es auf Erden keine Gerechtigkeit gäbe, daß man sie nur bei Gott fände, befestigte sich mehr und mehr bei ihr und sie klammerte sich mit der Begehrlichkeit einer dürstenden Seele daran. Jedoch, während sie unverdrossen ihre Pflichten erfüllte, und sich ohne Murren in die kleinen Verhältnisse fügte, die sie umgaben, erwachten religiöse Zweifel in ihrem Herzen. Als diese ihr über den Kopf zu wachsen drohten, wandte sie sich an den Pfarrer, einen gelehrten, aber nicht sehr gläubigen Theologen. Er versuchte, sie durch Vernunftgründe zur Ruhe zu bringen, welche für sie Steine an Stelle des Brodes waren, um welches sie bat. Auf dem Wege des Gefühls hätte er sie überzeugen können; so aber kam sie in noch größere Unruhe. Der Pfarrer blieb eifrig dabei, sein junges Beichtkind zu bekehren; er ging mit ihr spazieren und sprach stundenlang mit ihr, bis das Benehmen der Pfarrerin dem jungen Mädchen seine Unvorsichtigkeit zeigte. Die Frau wurde eifersüchtig; ob mit oder ohne Grund untersuchte Judith nicht, als sie sah, welch niedriger Verdacht diesem Verkehr untergelegt wurde. Dies versetzte sie aufs neue in heftige Aufregung. Als sie von Gott Rechenschaft verlangte, weil er sie verdächtigen ließ, obgleich er wissen mußte, daß ihre Gedanken niemals von ihm wichen, war es in ihrem Inneren nicht mehr wie früher. Die letzten qualvollen Monate, welche sie auf dem Pfarrhof verlebte, erschütterten ihr festes Gottvertrauen.

Man machte nun einen neuen Versuch mit ihr, und zwar in dem Hause einer älteren Wittwe mit drei erwachsenen Töchtern. Die Wahl schien gut. Die Frau führte ein geselliges Haus; es verkehrten dort viele junge Leute, und da Judith sehr wenig geneigt war, den Töchtern irgendwie im Lichte zu stehen, hatten diese sie gern und es gab weder Mißverständnisse noch Eifersucht. Sie zog sich zurück, war verschlossen und grübelte über ein neues Problem, nämlich warum junge Mädchen so thöricht sein könnten, den Männern gefallen zu wollen und nach dem zweifelhaften Glück der Ehe zu jagen. Unter den Gästen des Hauses war ein Student Hilmer, ein junger Mann aus guter Familie, wohlerzogen und ein rechter Freidenker der Neuzeit. Er fühlte sich von Judiths Schönheit angezogen und näherte sich ihr bescheiden mit stiller, ehrerbietiger Huldigung, die ihr nicht mißfallen konnte. Sie unterhielt sich mit ihm, seine Gedanken und Anschauungen glichen den ihren und ihre verwirrten Begriffe fingen an sich zu klären. Seine Ansichten über Leben und Menschen stimmten mit ihrer eigenen überein. Er war Pessimist, weil Schopenhauer es war, und docirte über Philosophie mit einem Ernst und einer Wärme, wie man sie nur bei einem jungen Studenten findet, der in der Praxis zum ersten Male mit seinen neu erworbenen theoretischen Kenntnissen hervortritt. Sie glaubte einen reinen und uneigennützigen Freund in ihm gefunden zu haben, der frei von aller Berechnung war.

Als er nach Verlauf von neun Wochen scheiden mußte, schrieb er an sie und sie antwortete. Seine Briefe waren sehr ausführlich, sehr philosophisch und strömten von einer schlecht verborgenen Bewunderung seines Wissens über; aber die vielen neuen Ausdrücke schienen ihrem ungeübten Ohre zu gedankenschwer. Ihr Verhältniß endete wie jede platonische Freundschaft zwischen einem Jüngling von zweiundzwanzig und einem jungen Mädchen von achtzehn Jahren, — er warb um sie. Heftig, leidenschaftlich verlangte er ihr Ja. Er schilderte seinen tiefen „Seelenkampf“. „Wenn du nein sagst“, schloß er, „kann ich mir wohl dein Bild aus dem Herzen reißen, aber es wird dabei verbluten!“ Sie war erschreckt und überrascht. Sie hatte niemals an einen solchen Ausgang gedacht. Nach ihren frühzeitigen traurigen Erfahrungen erfüllte es sie fast mit Furcht, sich mit einem Manne zu verbinden, und dieser war ihr ja noch so fremd! Sie antwortete weder mit Ja noch Nein, sondern bat ihn, zu warten, und damit endete ihr Briefwechsel vorläufig.

Aber ihr war jetzt froher und freudiger zu Muthe. Der Gedanke, daß sie geliebt werde, geliebt „auf ewig, über alles auf der Welt“ gewährte ihr Freude. Ihr Gemüth wurde so ruhig und sanft, so glücklich und froh. Nach dem kalten harten Winter ihrer Kindheit schien ein Frühling in ihr zu erblühen.

Eines Tages kam ein Brief von ihm. Die Wartezeit wäre unerträglich, das halbe Verlöbniß unleidlich, er fordere seine Briefe zurück und betrachte ihr Verhältniß als gelöst. Sie glaubte, er wäre wahnsinnig, sandte ihm die Briefe und bat um eine Erklärung. Sie erhielt die ihren zurück, das war alles. Erst einen Monat später wurde das Räthsel gelöst. Sie las die Anzeige seiner Verlobung; er hatte eine reiche Erbin gewählt. Da lachte sie so herzlich und so bitter, daß sie Thränen in ihren Augen fühlte; sie dachte an seinen Werbebrief; wie fest hatten sich ihr die glühenden Worte seiner Liebe und seiner Verzweiflung eingeprägt! — und nun ein paar Monate später, verlobte er

auch eine ganz erstaunliche Steigerung des Postverkehrs zur Folge gehabt. 1874 betrug der Briefverkehr auf dem ganzen Erdenrund etwa 3300 Millionen Stück; 1888 wurden befördert: 6920 Millionen Briefe, 1550 Millionen Postkarten, 5690 Millionen Zeitungen, Drucksachen und Geschäftspapiere, 100 Millionen Waarenproben, 240 Millionen Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen im Betrage von 12 100 Mill. Francs, 260 Millionen Packete ohne und mit Werthangabe im Werthe von 13 750 Millionen Francs; zusammen 14 760 Millionen Sendungen!

Der administrative Mittelpunkt ist das unter dem Namen „Internationales Bureau des Weltpostvereins" in Bern errichtete Centralamt. Die Interessen des Vereins sollen auf periodischen, internationalen Congressen gewahrt und gefördert werden; ein solcher ist es, der nun in Wien wieder zusammengetreten ist und dessen Berathungen wir das beste Gedeihen wünschen, denn mit Recht hat Dr. v. Stephan von dem durch ihn ins Leben gerufenen Vereine gesagt: „Er schlingt ein sichtbares Band der Einheit um alle civilisirten Nationen."

Karl Lichtenberg-Köln.

Die Ereignisse in Belgrad.

Belgrad, 19. Mai. Die Regierung beorderte zur Verstärkung der Belgrader Garnison alle im Lager von Baniskobzdo befindlichen Truppen hierher. Ferner trifft im Laufe des Tages ein Bataillon aus Nisch ein. Dieses große Militäraufgebot bezweckt in erster Linie die Verhinderung von Zuzügen der Bevölkerung aus dem Innern des Landes. Die Folgen des gestrigen Straßenkampfes stellen sich jetzt als schwerer heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Bei einer Cavallerie-Abtheilung wurden sämmtliche Mannschaften und Offiziere, wenn auch meist leicht, verwundet. Die Verwundungen der Excedenten sind sehr zahlreich, vielfach schwer, zum Theil sogar lebensgefährlich. An den Excessen waren außer Studenten und Omladinisten auch Kaufleute und Bürger betheiligt, von denen mehrere verhaftet wurden. Zahlreiche Freunde und Anhänger der Königin Natalie haben sich heute nach Semlin begeben. Wie verlautet, wird der Aufenthalt der Königin in Semlin nur kurz sein, dieselbe werde in nächster Zeit nach Rumänien abreisen

Belgrad, 19. Mai. Der Kriegsminister Miletitsch, dessen am 15. Mai eingereichte Demission nicht angenommen worden war, erklärte gestern der Regentschaft und der Regierung, er könne den gegenwärtigen Excessen gegenüber keine militärischen Maßnahmen einleiten, da er seine Demission aufrechterhalte. Daraufhin wurde das Entlassungsgesuch sofort angenommen und noch im Laufe des gestrigen Tages Oberst Jankovitsch vom Generalstab provisorisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut. Das heutige Amtsblatt brachte bereits den Ukas, durch welchen Oberst Praporcetovitsch zum Kriegsminister ernannt wird; derselbe übernahm sofort die Geschäfte. — Die Ausweisung der Königin Natalie hat auf die Bevölkerung einen ungünstigen Eindruck gemacht, weil eine Bürgerdeputation von der Regierung gestern die Zusicherung erhalten hatte, es werde die Anwendung von Gewalt gegenüber der Königin aufgegeben werden, und weil nur diese Zusage die Zerstreuung der Volksmassen und die Wiederherstellung der Ruhe herbeigeführt hatte.

Auf unserem Specialdraht gingen uns noch folgende Depeschen zu:

Belgrad, 20. Mai. Die **Beerdigung** der **gestern** Gefallenen findet in aller Stille statt, da Demonstrationen befürchtet werden.

Die **Ruhe** ist seit gestern **nicht gestört**. Behufs Verhinderung der Zuzüge von außen sind militärische Maßnahmen getroffen.

Semlin, 20. Mai. **Natalie** reiste Vormittags um 10 Uhr ab. Bei dem Abschiede bat sie ihre Freunde, für das Wohl des Königs zu sorgen. Iborvatovic versprach ihr, den König mit seinem Blute zu schützen. Als der Wagen am Landungsplatze ankam, versuchte die Menge den Polizeicordon zu durchbrechen, wich aber zurück, als die Polizisten blank zogen.

Wien, 20. Mai. Das officiöse **„Fremdenblatt"** sagt: Die Exkönigin **Natalie** blicke wohl trotz ihres vorübergehenden Triumphes reuig auf den gestrigen Tag. In dem Kampfe, den sie seit Jahren führe, sei jedem ihrer vorübergehenden, vermeintlichen Siege eine bittere Niederlage gefolgt, ihre Popularität sei, wie es scheine, auf Belgrad beschränkt. Hoffentlich sei jetzt die Königinfrage als gelöst zu betrachten, da wohl niemand in Serbien ein wirkliches Interesse habe, den Conflict zwischen Milan und Natalie wieder ins Land zu tragen und sich den unberechenbaren Complicationen desselben auszusetzen. Die Beilegung des Conflictes sei ein Gewinn für die Ruhe des Landes, trotz der Consequenzen, welche die gestrigen traurigen Ereignisse für einzelne Personen haben.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Mai. Wie die „Geestem. Prov.-Ztg." erfährt, wird der **Kaiser** am 10. August, dem Jahrestage der Besitzergreifung **Helgolands**, dortselbst zur feierlichen Einweihung des bei diesem Anlaß errichteten Denkmals eintreffen.

* **[Ein Helm des Kaisers Friedrich.]** Unter den Uniformstücken des Kaisers Friedrich im Zeughause befindet sich auch ein Generalshelm, der sich durch seinen eigenartigen Federbusch von allen anderen unterscheidet und den der verstorbene Kaiser trug, wenn er als General-Inspecteur der 4. Armee-Inspection, welcher die beiden bairischen Armeecorps zugetheilt sind, die bairischen Truppen inspicirte. Dieser Helmbusch ist nicht, wie für die Generalität in Preußen vorgeschrieben, aus schwarz-weißen Federn zusammengesetzt, sondern zeigt statt der schwarzen Federn rothe. Roth ist die Farbe der Haarbüsche in der bairischen Armee. Kaiser Friedrich war bisher der einzige, welcher den weiß-rothen Federbusch getragen hat.

Berlin, 19. Mai. Am 2. und 3. Pfingstfeiertage fand die 2. General-Versammlung des **„Preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen"** statt. Dieselbe begann mit einer Ausschußsitzung am 2. Pfingstfeiertage, Abends, in welcher geschäftliche Angelegenheiten berathen wurden. In der allgemeinen Versammlung am 3. Pfingstfeiertage wurden folgende Vorträge gehalten: 1) „die Stellung der Mittelschulen und höheren Mädchenschulen im Gesammtorganismus unseres Schulwesens und ihre zweckentsprechende Einrichtung" (Ref. Mittelschullehrer Mischke-Bromberg); 2) „zur Frage der einheitlichen gesetzmäßigen Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen" (Ref. Rector Schwensfeier-Allenstein); 3) „der Lehrplan für Geschichte in Mittelschulen und höheren Mädchenschulen" (Ref. Rector Adelt-Ohlau). Vom Herrn Cultusminister war ein Begrüßungsschreiben eingegangen, in welchem der Minister die Regelung der Angelegenheiten der betreffenden Schulen und ihrer Lehrer als einen Gegenstand seiner besonderen Sorge bezeichnete.

* **[Der Reichskanzler v. Caprivi]** traf am zweiten Pfingstfeiertage in Weimar ein, wurde Nachmittags vom Großherzog empfangen und zur Tafel gezogen. Abends reiste er nach Berlin zurück.

* **[Der Dreibund.]** Die „Köln. Ztg." schreibt: Man hat vor einigen Tagen daran erinnert, daß die Dreibundmächte den förmlichen Ablauf der Verträge wahrscheinlich nicht abwarten, sondern den geeigneten Zeitpunkt für die Verlängerung oder Erneuerung des Dreibundes wahrnehmen wollten. Man begegnet jetzt an oft unterrichteten Stellen der Ansicht, daß die Erneuerung früher eintreten könnte, als interessirte Gegner erwarten mögen, was jedenfalls Beachtung verdient.

* **[Türkische Offiziere in der Armee.]** Der preußischen Armee ist vom 1. Juni cr. wiederum eine Anzahl türkischer Offiziere zur Dienstleistung überwiesen. Dieselben sind, trotzdem sie in ihrer Heimath zum Theil schon die Charge eines Colassi bezw. Hauptmanns bekleidet haben, sämmtlich als Secondlieutenants à la suite der Armee angestellt und gleichzeitig einzelnen Truppentheilen, deren Uniform sie zu tragen haben, zur Dienstleistung überwiesen. Von den 14 Offizieren sind 6 zur Infanterie, 4 zur Cavallerie, 2 zur Feldartillerie, 1 zur Fußartillerie und 1 zu den Pionieren commandirt. In Berlin bleibt nur der bisherige Hauptmann Hassan Riva, der beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment Dienste thun wird.

* **[Baiern und die Wiederzulassung der Redemptoristen.]** Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." aus München dürfte der bairische Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen gleich nach Pfingsten an den Bundesrath gelangen. Um Polemiken zu vermeiden, welche die Aussichten des Erfolges vermindern könnten, werden erst zu Anfang Oktober vor versammeltem Landtage die bairischerseits unternommenen Schritte dargelegt werden. Uebrigens bleibe die bairische Regierung auf dem Standpunkte, auch für die Zukunft jeden Gedanken an eine Niederlassung der Jesuiten abzulehnen, wie die Landesgesetzgebung ihr unter allen Umständen gestatte.

München, 19. Mai. Heute wurde in Verbindung mit dem morgen beginnenden Philologencongreß die erste **Generalversammlung des deutschen Gymnasialvereins** von Geheim-Rath Prof. Zeller (Berlin) eröffnet. Porf. Uhlig (Heidelberg) berichtete über den Bestand des Vereins, der gegenwärtig bereits 2500 Mitglieder aufweist, und erörterte sodann den Zweck des Vereins, sowie die demselben und der gesammten humanistischen Bildung durch den Schulreformverein drohenden Gefahren. Am Schluß wurde der bisherige Ausschuß wiedergewählt.

England.

Edinburgh, 15. Mai. Gestern Nachmittag verließ **Prinz Heinrich von Preußen** Gourock auf seiner Yacht „Irene". Mit ihm befanden sich an Bord Prinz Max von Baden, Graf Seidlitz und Frhr. v. Senden. Die vom Kaiser angekaufte Yacht „Meteor" (früher Thistle genannt) verließ gleichzeitig den Hafen, Baron v. Seckendorff, Commandant Hasenklever, Hauptmann v. Holleben und Herrn Reineke an Bord. Sie fuhren gestern Abend bis nach Rothesay und beabsichtigen von dort die Reise durch den Caledonian-Kanal bis nach Inverneß fortzusetzen, von wo ein Kriegsschiff beide Yachten bis nach Kiel ins Schlepptau nehmen wird. (Die beiden Yachten sind jedoch seit Freitag durch das ungünstige Wetter in Loch Campbelltown zurückgehalten worden.)

Griechenland.

Athen, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß der **Großrabbiner von Corfu** der Regierung für die zum Schutze der Juden ergriffenen Maßregeln gedankt habe. Seit Freitag sind in Corfu wieder alle Läden jüdischer Kaufleute geöffnet und es herrscht wieder reger Verkehr. Ein Corfiote, welcher einen Juden beleidigt hatte, wurde verhaftet, ein Polizeiagent wegen Nachlässigkeit abgesetzt. Ferner wurde der Mörder eines bei den früheren Excessen getödteten Juden, sowie 27 Theilnehmer an den Excessen verhaftet. Sowohl auf Corfu als auf Zante wird eine strenge Untersuchung geführt. Man erwartet zuversichtlich die baldige Wiederherstellung der vollständigen Ordnung. (W. T.)

Rußland.

* **[Judenverfolgung.]** Der Oberpolizeimeister von **Moskau** hat einen Tagesbefehl zur Nachahmung für die Polizeibeamten erlassen, nach welchem alle in Moskau eintreffenden Juden (Mechaniker, Branntweinbrenner, überhaupt Handwerker jeder Art) durch die Polizei zu veranlassen sind, noch an demselben Tage ihres Eintreffens, also sofort, die Stadt und das Gouvernement zu verlassen. Ihr Verbleiben ist unter keiner Bedingung zu gestatten. Alle Inhaber von Gasthäusern, Einfahrten, Herbergen, möblirten Zimmern ꝛc. müssen sich schriftlich verpflichten, von jedem bei ihnen einkehrenden Juden der Polizei unverzüglich Mittheilung zu machen. Die „Nowoje Wremja" schlägt in einem Leitartikel vor, außer den bisherigen Gesetzmaßregeln noch in anderer Weise gegen die Juden vorzugehen, um „dem Anwachsen des Reichthums und Einflusses in jüdischen Händen zu steuern." Die Regierung soll grundsätzlich nie mit einem Juden Lieferungsverträge oder Dienst-Contrakte abschließen, sie soll dem Einfluß der Juden im Verkehrswesen entgegentreten, soll das Rothschild'sche Petroleummonopol in Baku sofort kündigen, soll die jüdischen Leihkassen schließen, über die Bankcomtoire, welche von Juden gehalten werden, eine besondere Controle einführen, und was dergleichen Vorschläge mehr sind. — Aus Südrußland wird berichtet, daß seit langem in den dortigen Städten ansäßige Israeliten, um ihrer Rücksendung in ihre längst vergessenen Heimathdörfer zu entgehen, mehrfach sich zur Annahme der christlichen Religion entschlossen haben. Man verlangt, daß solchen Uebertritten Hindernisse in den Weg gelegt werden, um so mehr, als die Convertiten zumeist nicht zur orthodoxen Staatskirche, sondern zum evangelischen und katholischen Glauben sich bekehren.

Afrika.

[Heuschreckenplage in Algerien.] Furchtbare Nachrichten laufen über die Heuschreckenplage in Algerien ein. Die Regierung entsandte den Gelehrten Kunckel d'Herculais mit der Aufgabe, die Eier und die Brut wissenschaftlich zu untersuchen und Vorschläge zur Eindämmung der Heuschreckenplage zu erstatten. Die Mission fand ein fürchterliches Ende. Von einem Heuschreckenschwarm im freien Felde überrascht, kämpfte sie verzweifelt mit den zahllosen Feinden, zündete das Gebüsch an und zertrat tausende; schließlich wurde sie durch die zunehmenden Schwärme erstickt. Nachdem die Heuschrecken weitergeflogen waren, wurden die Leichname gefunden; Haare, Bart und Cravatte waren von den Heuschrecken aufgezehrt.

Coloniales.

[Anbau von Baumwolle.] Zu den hervorragendsten Aufgaben, welche die Plantagengesellschaften in unseren Colonien zu lösen haben, gehört die Anlage von ausgedehnten Baumwollefeldern. Die amerikanischen Staaten, welche jährlich für etwa 986 Mill. Mk. Baumwolle nach Europa exportiren, von denen 135 Millionen auf Bremen kommen, werden mehr als früher in Folge der Mac Kinley Bill die Verarbeitung des Rohstoffes im eigenen Lande betreiben und demgemäß wird sich der Export nach dem Auslande verringern. Während nun England und Frankreich in der günstigen Lage sind, Ersatz für den Ausfall in ihren Colonien zu finden, wo bereits Baumwollculturen bestehen, hat Deutschland nur die Möglichkeit vor sich, das Deficit auszugleichen, wenn es sich bei Zeiten auf eigene Füße stellt. Die Wichtigkeit dieser Cultur ist auch gleich bei Beginn der deutschen Colonisation anerkannt worden, und so sehen wir, wie in fast allen Colonien Versuche gemacht worden sind, welche heute Erfolge versprechen und die Concurrenz auf dem Weltmarkt ermöglichen werden. Auf Kaiser Wilhelmsland sind mehrere Plantagen geschaffen, welche eine feine Abart der nordamerikanischen Baumwolle ziehen, die im Bismarck-Archipel bereits früher mit gutem Vortheil cultivirt worden ist, und schon 1889/90 konnte die Neu-Guinea-Baumwolle sich mit Ehren auf dem Bremer Markt sehen lassen. In Afrika hat die ostafrikanische Gesellschaft bereits 1887 angefangen, systematisch Culturen der ägyptischen Baumwolle, für deren Gedeihen die klimatischen und Bodenverhältnisse sehr günstig erscheinen, in Kikogwe am Pangani anzulegen und hat dieselben nach der durch den Aufstand eingetretenen Unterbrechung wieder mit Eifer aufgenommen. Aus Kamerun hatte Dr. Zintgraff bereits 1888 Baumwollproben eingesandt, welche sehr günstig beurtheilt worden sind. Als das geeignetste Land für die Baumwollcultur dürfte sich aber Togo herausstellen, da ganz Westafrika nördlich vom Niger eine alte einheimische Baumwollcultur und -Weberei besitzt und heute besonders über Lagos beträchtliche Mengen Baumwolle ausführt. Die Regierung hat auch bereits einen Pflanzer, Herrn Goldberg, engagirt, um in Togo und in Kamerun Baumwollpflanzungen anzulegen. Derselbe, welcher jahrelang auf Samoa gelebt hat, wo ein blühender Baumwollbau betrieben wird, hat die Aufgabe festzustellen, welche Arten die ertragreichsten sind, auf welchem Boden sie am besten fortkommen und wie der Eingeborene zu einer rationellen Cultur angehalten werden kann. Die Ewe-Bevölkerung in Togo wird, wenigstens was die Küstenstriche anbetrifft, als den Ackerbau liebend und für afrikanische Begriffe recht thätig hingestellt, da der Zwischenhandel hier noch nicht die verderbliche Ausdehnung genommen hat wie in Kamerun, so daß alle Anzeichen dafür sprechen, sie werde unter europäischer Erziehung allmählich ein tüchtiges Arbeiterelement abgeben.

Von der Marine.

V **Kiel**, 19. Mai. Um den Bau des Panzerschiffes B und der Kreuzer-Corvette H zu beschleunigen hat die **Germania-Werft** in letzter Zeit zahlreiche Arbeiter neu eingestellt. Als nun am Sonnabend vor Pfingsten, Nachmittags 4 Uhr, die Arbeiter dieser Werft ohne Genehmigung der Direction die Arbeit einstellten und nach Hause gingen, griff die Werft zu Repressalien. Heute Morgen, als die Arbeiter zur gewohnten Zeit zur Arbeit kamen, waren sämmtliche Werftthore geschlossen. — Mit der Anlage **zweier neuer Trockendocks** für die Marine soll alsbald begonnen werden. Die Marineverwaltung erstand soeben ein neben der kaiserl. Werft liegendes Grundstück für 80 000 Mk. Ueber den Ankauf weiterer Grundstücke wird verhandelt. Vor denselben werden am Hafen Grunduntersuchungen vorgenommen. — Mit der Ausschachtung des Grundstücks für die Errichtung zweier großer **Dienstgebäude** für die Marinecommando- und Verwaltungsbehörden ist begonnen. Bei der Submission der Maurerarbeiten zeigte sich wieder, wie sehr die Forderungen bei fiscalischen Arbeiten auseinandergehen. Die Forderungen variirten zwischen 119 780 Mk. und 231 324 Mk.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Mai. Die „National-Zeitung" schreibt: „Schon nach den Reichstagswahlen vom 20. Februar 1890 ist vielfach aus der Mitte der **nationalliberalen Partei** der Wunsch laut geworden, daß die Vertreter derselben aus allen Theilen Deutschlands behufs Erörterung der Stellung der Partei zu den wichtigsten Fragen unseres öffentlichen Lebens zusammentreten möchten. Nach dem großen Wendepunkt desselben, welcher durch das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Amte bezeichnet wird, ist die Nothwendigkeit einer neuen Stellungnahme um so dringlicher geworden. Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei wird demgemäß in den nächsten Tagen eine Einladung zu einem **Delegirtentage** versenden, welcher am Sonntag, 31. d. M., hier im Architektenhause stattfinden soll. Es war auch die Berufung desselben nach Eisenach in Frage gekommen, weil diese Stadt für die Mittel- und Süddeutschen, auf deren zahlreiche Betheiligung großer Werth gelegt wird, geographisch vielleicht etwas bequemer als Berlin liegt, indeß haben die Gründe, welche für die Abhaltung einer solchen Versammlung in der Reichshauptstadt sprechen, überwogen. Die Mitglieder des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses aus der jetzigen und den jüngsten Legislaturperioden und Delegirte, welche von den nationalliberalen Vereinen des Landes gewählt werden sollen, werden den Delegirtentag bilden. Die Verhandlungen, die Herr v. Bennigsen einleiten wird, sollen der Natur und dem Zwecke einer derartigen Delegirtenversammlung gemäß vertraulich geführt werden, weshalb der Zutritt nur mit Karte gestattet sein wird; doch soll ein Bericht für die Presse selbstverständlich hergestellt und versandt werden."

Berlin, 20. Mai. Der Präsident der Republik San Salvador, General Carlos **Ezeta**, ist vom **Kaiser** als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich **anerkannt** worden.

Hamburg, 20. Mai. Nach einem Telegramm der „Börsenhalle" ist die Angelegenheit des Dampfers **„Itala"** mit dem amerikanischen Admiral in Iquique **geordnet**.

München, 20. Mai. Die **41. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner** ist heute in Gegenwart von 700 Mitgliedern von dem Prinzen Rupprecht und den Spitzen der Behörden eröffnet worden. Professor Christ hielt die Begrüßungsrede, in welcher er das Wesen und die Bedeutung der Philologie darlegte. Der Cultusminister Müller begrüßte die Anwesenden namens der Regierung und bezeichnete es als die Aufgabe der Philologie, an den Universitäten die Wissenschaft und Pädagogik gleichmäßig zu pflegen. Bürgermeister Widenmayer begrüßte die Versammlung namens der Stadt, Prof. v. Pettenkofer namens der Akademie.

Dem **Festmahle** im alten Rathhaussaale wohnten 400 Theilnehmer bei. Der Präsident, Professor Christ, brachte den Toast auf den Kaiser und den Prinzregenten. Oberstudienrath Plancl (Stuttgart) auf den Kaiser von Oesterreich und Director Jäger (Köln) auf das deutsche Vaterland aus.

Wien, 20. Mai. Die deutsch-österreichisch-schweizerischen Unterhandlungen betreffs des **Handelsvertrages** beginnen morgen.

London, 20. Mai. Die **deutsche Ausstellung** ist gestern von 11 000 Personen besucht worden.

Zanzibar, 20. Mai. Der **Sultan** hat den gestrigen officiellen Besuch des Gouverneurs **v. Soden** erwidert.

Newyork, 20. Mai. Unweit **Narrytown** im Staat Newyork haben die Funken einer Locomotive einen **Eisenbahnzug**, der mit einer Quantität **Dynamit** beladen und mit Arbeitern, darunter einige Italiener, besetzt war und auf einem Nebengeleise lag, **entzündet**. Die Flammen ergriffen den Zug und 24 Kisten Dynamit explodirten mit furchtbarem, meilenweit gehörten Knalle. Etwa 30 Personen sind getödtet und 25 schwer verletzt.

---

sich mit einem reichen Mädchen — nach wie vielen Stunden Seelenkampf?

Das gab ihrem Glauben den letzten, härtesten Stoß, nicht weil sie in ihrer Liebe getäuscht war — sie wußte nun, daß sie ihn niemals geliebt hatte — sondern weil ihr Stolz gekränkt war. Er war ihr eigentlich ganz gleichgiltig, aber ihr Glaube, ihr neu erwachter Glaube an Uneigennützigkeit, Liebe und Menschenwerth empfing den Todesstoß. Sie wurde eine Last für ihre Umgebung; ihre kalte Zurückgezogenheit und traurige Abgeschlossenheit, die ihr als Hochmuth ausgelegt wurden, stießen ihre Umgebung ab. Die Töchter in ihrer Gefallsucht und die Mutter in ihren Bemühungen, sie in die Versorgungsanstalt „die Ehe" zu schicken, fühlten sich durch ihr schweigsames, vornehm zurückhaltendes Wesen geniert.

Die Frau schrieb an Judiths Stiefvater: „Um Ihretwillen und der alten Bekanntschaft wegen willigte ich ein, Fräulein Fürste in mein Haus aufzunehmen. Aber ihr Wesen ist so wenig entgegenkommend, ihr Sinn so stolz und unbeugsam, ihre Stimmung so gedrückt und trübe, daß ich sie aus vielen Gründen, so leid es mir thut, aber hauptsächlich meiner jungen, lebensfrohen Töchter wegen, nicht länger in meinem Hause behalten kann, wo stets Vertrauen, Uebereinstimmung und Fröhlichkeit herrschen."

So kehrte Judith wieder in die kleine jütländische Stadt zurück, zu einer Mutter, welche sie eher stützen mußte, als sie Hilfe von ihr erwarten konnte; zu einem Stiefvater, der nach wie vor ihr Feind war, da er endlich ein Uebereinkommen mit ihrem Vormund getroffen, nach welchem er ihr Geld behalten durfte; zu einem kleinen Bruder, der ihren Platz und ihre Rechte zu besitzen schien. Sie blieb in den engen Verhältnissen einer kleinen Stadt, wo Klatscherei und Kriecherei herrschten und wo das Zurückziehen in sich selbst als Verbrechen betrachtet wurde, weil man sich so der allgemeinen Kritik entzog. Judith konnte das nicht ertragen, ihr Stolz empörte sich, sie wollte nicht Gelegenheit zu Geschwätz oder Mitleid geben. Sie schenkte den jungen Leuten in dem Städtchen, die sie zuerst als neu aufgehenden Stern begrüßten, keinen Blick und keinen Gedanken. Das kränkte die selbstzufriedenen Herzen der jungen Söhne Merkurs und sie wandten sich wieder den Töchtern des Landes zu, die ihnen dankbar entgegenkamen, und nannten Judith hochmüthig. Sie wählte keine Freundin unter den jungen Mädchen, mit der sie über Ereignisse plaudern konnte, wie Verlobungen, Modesachen u. s. w., sie blieb für sich allein und erhielt das Prädicat „vornehm". Sie war so stumm in Gesellschaften, Kaffee- und Chocoladenkränzchen, daß die Damen in der Stadt sie für mürrisch und ziemlich beschränkt hielten. Zu Haus war es nicht besser. Ihr stummes Wesen ärgerte Hinding. Sie hatte eine solche Art, ohne Worte seine Handlungen zu kritisiren, die weder zu Haus noch in Geschäften ganz gentleman-like waren, welche ihn mehr kränkte, als offene Verachtung. Ihr trübe verschlossenes, wenn auch recht liebloses Wesen verursachten der Mutter mehr Kummer, als die heftigsten Vorwürfe es vermocht hätten. Aber am schlimmsten war sie selbst daran mit ihrem Unglauben, ihrem Pessimismus und ihrer Hoffnungslosigkeit. (Forts. folgt.)

Buenos-Ayres, 20. Mai. Eine dem Congresse zugegangene Vorlage, betreffend die **Errichtung einer Nationalbank**, setzt das Kapital auf 30 Millionen Pesos Papier und 20 Millionen Pesos Gold fest. Der Rath der Directoren besteht aus 15 Mitgliedern; den Präsidenten ernennt die Regierung, welche die bisherigen Actien übernimmt. Behufs Liquidation der letzteren darf vor der Convertirung oder Verminderung des umlaufenden Papiergeldes kein weiteres Papiergeld ausgegeben werden. Die Bank kann ihr in Gold bestehendes Kapital in die Convertirungskasse hinterlegen und dafür Billets im Verhältniß von 2 1/2 zu 1 in Gold empfangen. Der Bericht der Specialcommission zur Untersuchung der Lage der Provinzialbank beantragt, daß die Provinzialbank weder liquidirt noch convertirt werde, daß die Emission der Bank gegen in Gold garantirte Obligationen in Umtausch genommen werde und die Regierung dem Congresse ein fünfjähriges Moratorium zu Gunsten der Bank vorschlage.

Danzig, 21. Mai.

* **[Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.]** Im Annoncentheil der heutigen Nummer veröffentlicht das Curatorium der „Allg. Deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen" seinen Jahresbericht pro 1890. Indem wir auf dieselbe hinweisen, empfehlen wir diese gemeinnützige Anstalt, welche bekanntlich unter dem Protectorat der Kaiserin Friedrich steht, der Beachtung aller Interessenten aufs wärmste.

* **[Regreßpflicht der Dienstherrschaft.]** Wie der gewerbliche Unternehmer seinen Arbeitern gegenüber auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschrift, so ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 9. März 1891 der Dienstherr seinem Gesinde gegenüber nach der Natur des Dienstvertrages verpflichtet, die zur Beseitigung von Gefahren für Leben und Gesundheit erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, ohne daß es einer besonderen hierauf gerichteten vertraglichen Abmachung bedarf. Das Gleiche gilt auch von dem Gutsherrn im Verhältniß zu seinen landwirthschaftlichen Arbeitern. Verunglückt ein solcher Arbeiter dadurch, daß es der Arbeitgeber an den nothwendigen Schutzvorrichtungen hat fehlen lassen, z. B. dadurch, daß er in das nicht umkleidete Räderwerk einer Göpelmaschine geräth, so ist ihm dieser zu vollem Schadensersatz verpflichtet. Daß der Unfall durch das Fehlen der Umkleidung, also durch Verschulden des Arbeitgebers verursacht worden, ist ohne weiteres anzunehmen, wenn feststeht, daß der Arbeiter bei der ihm aufgetragenen Arbeit an der Maschine verunglückt ist.

* **[Lehrbuch für vierstufige evangelische Schulen.]** Von der Zusammenstellung der Lieder, Sprüche und des Katechismus für die vierstufigen evangelischen Schulen der Stadt Danzig ist im Verlage der Homann'schen Buchhandlung soeben die sechste Auflage erschienen, in welcher die von dem Consistorium genehmigten Kirchenlieder Berücksichtigung gefunden haben.

* **[Deutscher Katholikentag.]** Den Vorsitz auf der hier Ende August stattfindenden 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird Graf Otto v. Rechberg aus Württemberg führen.

* **[Dampfertransport mit der Eisenbahn.]** Ueber die von uns schon kurz gemeldete Beförderung eines eisernen Raddampfers mit der Eisenbahn nach den masurischen Seen berichtet man aus Lötzen, wo der am zweiten Feiertage früh hier abgelassene Transport gestern eintreffen sollte, folgendes Nähere: Nachdem der Raddampfer, der für 150 Personen Raum bietet, seit dem 13. März fast ununterbrochen unter Dampf gewesen ist und den weiten, durch Hochwasser und Hindernisse mannigfacher Art erschwerten Wasserweg Hamburg-Berlin-Thorn am 17. April glücklich zurückgelegt hatte, unternahm es der Leiter des Dampferunternehmens, Herr A. Mittag, persönlich das Schiff durch Russisch-Polen in das Seengebiet zu überführen. In Berlin war den Unternehmern bereits Ende Dezember vorigen Jahres von dem russischen Generalconsulat der Bescheid ertheilt worden, daß der Wasserweg Nitschawa-Wicenza (Weichsel, Narew, Nisseck) dem Dampfer gegen Entrichtung eines Zolles von 38 Rubeln Gold gestattet sei. Wider Erwarten wurden aber auf der russischen Zollkammer in der Zeit vom 18. bis 22. April endlose Weiterungen gemacht und trotz der bewilligten „Zollforderung" von 5000 Mark der Wasserweg nach unseren Seen abgeschnitten. So wäre die geplante Verbindung zum zweiten Male gescheitert gewesen, falls sich kein Ausweg dargeboten hätte. Dieser Ausweg war der mit großen Kosten und Gefahren für das Schiff verbundene Bahntransport. Dem rastlosen Bemühen der Unternehmer haben wir es lediglich zu verdanken, daß der Dampfer auf dem Bahnwege hier nun mittels Sonderzuges eintreffen kann. Die Verladung war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Ein geeigneter Wagen mußte aus Köln herbeigeschafft, der Radkasten des Dampfers abgenommen und so mancherlei Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, bevor man ans Werk gehen konnte. Wir genießen also morgen das weder hier noch sonst wo in der Provinz gesehene Schauspiel, daß trotz vorhandener Wasserwege ein größerer Dampfer mit Hilfe der Eisenbahn einen Landweg von 310 Kilometer überwinden muß, um seinen Bestimmungsort zu erreichen. Das Abladen, die Instandsetzungsarbeiten und die Ueberführung des Dampfers in den Hafen wird mindestens 14 Arbeitstage in Anspruch nehmen und zu recht interessanten Beobachtungen Anlaß geben.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 10. Mai bis 16. Mai 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 41 männliche, 46 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschl. der Todtgeborenen) 23 männliche, 21 weibliche, zusammen 44 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 7 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Brechdurchfall aller Altersklassen 9, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbett-(Puerpural-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 21, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

w. Elbing, 20. Mai. **Zu Preisrichtern für die Ausstellung** sind ernannt: 1) Für **Pferdezuchtmaterial**: Commission I. für 1-, 2- und 3jährige Stutfüllen und Privathengste die Herren Gestütsdirector Schwarznecker-Marienwerder (Vorsitzender), Aly-Gr. Klonia (Stellvertreter), v. Blücher-Ostrowitt, Grunau-Fürstenau, v. Gerlach-Miloschewo; als Stellvertreter die Herren: v. Müllern-Soßnow, Wendt-Artschau, Claaßen-Teckenort. Commission II. für 3- bis 5jährige gedeckte Stuten und ältere als 5jährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt die Herren: Dorguth-Raudnitz (Vorsitzender), Rümker-Rokoschken (Stellvertreter), Graf v. d. Gröben-Ludwigsdorf, Roggenbau-Augustowo, v. Vogel-Rielub; als Stellvertreter die Herren: v. Oldenburg-Januschau, Schlenther-Kleinhof, Karsten-Golluschütz, Witt-Klein Nebrau. Ober-Ordner der Pferdeausstellung ist Herr Hauptmann a. D. Schmidt. 2) Für **Rindviehzuchtmaterial**: Commission I. für Bullen und junge zur Arbeit oder Mast geeignete Ochsen, die Herren: Wendland-Mestin (Vorsitzender), Krech-Althausen (Stellvertreter), Lauterwald-Neustädterfeld, Dommes-Morczyn, Günther-Emilienthal; als Stellvertreter die Herren: Wisselinck-Taschau, Friesen-Ladekopp. Commission II., für Kühe der Kategorie I. und II. die Herren: v. Kries-Trankwitz (Vorsitzender), Rahm-Sullnowo (Stellvertreter), Hagen-Sobbowitz, Hannemann-Polzin, Bamberg-Stradem; als Stellvertreter die Herren: Walzer-Grodziczno, Peters-Papau, Honig-Sampdhl, Abramowski-Jaikowo, Knells-Orloff, Kunz-Trunz. Ober-Ordner für die Rindvieh-Ausstellung ist Herr Ilgner-Elbing. 3) Für **Schafe** die Herren: Heine-Narkau (Vorsitzender), Wehle-Blugowo (Stellvertreter), Rösing-Danzig, Donner-Steinau, v. Putthamer-Germen; als Stellvertreter die Herren: Dirlam-Jablonowo, Günkel-Dahlkeshof. 4) Für **Schweine** die Herren Caspari-Liskau (Vorsitzender), Montu-Gr. Saalau (Stellvertreter), Penner-Oberkerbswalde, Burandt-Gr. Trampken, Wollschon-Kamlau; als Stellvertreter die Herren: Grube-Roggenhöfen, Steinmeyer-Grabowo, Conrad-Neumühl. 5) Für **Maschinen** die Herren: Plehn-Lichtenthal (Vorsitzender), Nitykowski-Bremin (Stellvertreter), Matthiae-Marienwerder, Laubmeyer-Danzig, v. Palubicki-Liebenhoff; als Stellvertreter die Herren: Geysmer jun.-Schönwalde, Laudien-Widlitz, Strübing-Seyde. Als sachverständiger Beirath fungirt Herr Prof. Dr. Wüst-Halle a./S. 6) Für **landwirthschaftliche und gewerbliche Producte** die Herren: v. Kries-Roggenhausen (Vorsitzender), Schrewe-Prangschin (Stellvertreter), Dr. Günß-Danzig, Patzig-Danzig, Prof. Dr. Nagel-Elbing; als Stellvertreter: Vogt-Neu-Eichfelde, Jaffe-Marienburg, Kuntze-Vogelsang.

Unter den 256 angemeldeten **Pferden** befinden sich 56 Füllen, 7 Hengste und 4 Hengstfohlen. Die übrigen Pferde sind Stuten, zum Theil mit Füllen. Die meisten Pferde stellen aus: Kuhn-Pachutken (15), Löwenstein-Grunau (15), Knöpfler-Annaberg (12), Dahetmer-Grunau (8), Geysmer-Schönwalde (10), Grunau-Krebsfelde (12), Grunau-Tralau (13), v. Kries-Trankwitz (8), v. Reibnitz-Heinrichau (13). Von den übrigen siebenundvierzig Ausstellern erscheinen die meisten mit 2—6 Pferden. Wahrhaft großartig gestaltet sich die **Rindviehausstellung**. Unter den 368 angemeldeten Stück Rindvieh sind 47 Bullen von den vorzüglichsten Racen (Simmenthaler Vollblut-, ostfriesische, Breitenburger, Wilstermarsch-, Holländer, Amsterdamer u. s. w. Race). Die 29 angemeldeten Ochsen gehören meistentheils der Holländer und Breitenburger Race an. Herr Max Bernstein-Domslaff bei Hammerstein stellt 27, Herr Alb. Pepper-Amalienhof bei Neukirch 15, Herr Wendland-Mestin 17, Herr Wunderlich-Schönwiese ebenfalls 17, Herr Tornier-Trampenau bei Neukirch 10, v. Vogel-Rielub bei Briesen 12, v. Kries-Trankwitz 15, Th. Kuhn-Pachutken 10, das Dominium Lautenburg bei Christburg 14, F. Hagen-Sobbowitz 22, Knöpfler-Annaberg 11 der werthvollsten Rinder aus. Auch die anderen 48 Aussteller sind mit vielen wahren Prachtexemplaren von Rindern vertreten. In der Abtheilung für **Schafe** werden 154 Thiere untergebracht, darunter 63 Böcke und 40 Mutterschafe. Am stärksten sind in dieser Ausstellungsabtheilung C. E. Gerlich-Bankau bei Warlubien mit 18, Amtsrath Hagen-Sobbowitz mit 28, Dominium Lautensee mit 23 und Fließbach-Chottschewke bei Zelasen mit 12 Schafen vertreten. **Schweine** sind 71 angemeldet, und zwar 19 Eber, 22 Säue und 30 Ferkel. **Prachtvolle Thiere** stellen Max Bernstein-Domslaff bei Hammerstein (7), Montu-Gr. Saalau (23), Zimmermann-Barlewitz (10), Dominium Lautensee (35) und Knöpfler-Annaberg (4). Für die Ausstellung der **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** sind im ganzen 26 Anmeldungen mit über 2000 Ausstellungsgegenständen eingegangen und zu der Ausstellung **landwirthschaftlicher Producte, Dünge- und Futtermittel** u. s. w. 33 Aussteller erschienen.

Die **Elbinger Gewerbe-Ausstellung** bietet heute ein vollständiges Bild. Die einzelnen Ausstellungs-Abtheilungen befinden sich links und rechts von 4 Längsgängen. Der Gesammteindruck ist höchst befriedigend und zeigt, daß durch den regen Wetteifer alle Erwartungen übertroffen sind.

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand in Ungarn.]** Nach den bei dem Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten über den Stand der Saaten in der Zeit vom 9. bis zum 15. Mai hat sich das Wetter in der abgelaufenen Woche im allgemeinen ungünstiger gestaltet. Die Saaten stehen schon stellenweise ungünstig und haben eine gelblichbraune, hier und da eine röthliche Farbe angenommen. Weizen konnte im allgemeinen noch als mittel bezeichnet werden, ist aber stellenweise infolge Mangels an Regen schwach, beginnt schütter und gelb zu werden und wurde aus diesem Grunde an manchen Plätzen ausgeackert. Die übriggebliebenen Roggensaaten entsprechen größtentheils den Erwartungen nicht, sind schwach, mittel und auch noch darunter. Die Saaten haben die Aehren größtentheils abgeworfen oder beginnen jetzt Aehren anzusetzen. Auch den Roggen verwüsten an manchen Stellen Insecten. Herbstgerste ist an manchen Stellen zufriedenstellend, aber im größten Theile schwach, klein, mit Unkraut vermengt und vergilbt. Frühjahrsgerste hat sich in Folge des Regenmangels wenig entwickelt, stellenweise die Farbe verloren und beginnt schütter zu werden. Auch der Hafer beginnt zu Klagen Anlaß zu geben, trotzdem steht derselbe noch verhältnißmäßig am günstigsten.

Literarisches.

* **„Neue Xenien von einem deutschen Philister"** eröffnen das fünfte Heft der Monatsschrift **„Unsere Zeit"** (Leipzig, F. A. Brockhaus). In etwa 200 formgewandten Distichen schnellt der wohlbelesene Kritiker seine Pfeile gegen den Naturalismus der heutigen Literatur, gegen die Fremdländerei, gegen mancherlei krankhafte Auswüchse des geistigen Schaffens unserer Tage. Das Heft bringt ferner von dem ungarischen Reichstagsmitgliede, Professor J. H. Schwicker: „Zolleinigung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche". Dr. E. Blösch in Bern erinnert an den merkwürdigen tragischen Schicksalslauf des kürzlich verstorbenen ersten schweizerischen Bundespräsidenten im Jahre 1847 „Ulrich Ochsenbein". Frank Justi schreibt über „Die Berliner Schulconferenz und die Reform des höheren Unterrichtswesens". Gustav Krenke berichtet über die Verhandlungen zur Realisirung des Planes der „Simplonbahn". Ein anderer Artikel beschäftigt sich mit der Verfolgung, welche in den jüngsten sechs Jahren „Die evangelisch-lutherische Landeskirche der Ostseeprovinzen" durch die russische Kirche zu erleiden hatte. Lina Schneider in Köln giebt nach Cäsar Cuys Buch eine zusammenfassende Darstellung der „Pflege der Musik in Rußland". Unter Denkwürdiges zählt Ludwig Fuld die Ergebnisse der Reichsgesetzgebung in den letzten vier Monaten auf; Mittheilungen aus den Fortschritten der Physik von Franz Bendt und eine Todtenschau machen den Beschluß des Heftes.

⊙ **Ludwig Stackes deutsche Geschichte.** Wohlfeile Volksausgabe 1891. Mit zahlreichen Tafeln und Beilagen in Farbendruck und 650 Holzschnittabbildungen. (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld u. Leipzig.) Die erfreuliche Entwickelung des historischen Sinnes im deutschen Volke hat, unterstützt durch mächtige Anregung von hoher Stelle, das Interesse an der vaterländischen Geschichte und das Verlangen nach deren Studium neuerdings in so weite Kreise unseres Volkes getragen, daß es gewiß als zeitgemäßer Gedanke der Verlagshandlung begrüßt werden wird, von der bekannten Stacke'schen Deutschen Geschichte eine wohlfeile Volksausgabe erscheinen zu lassen. Hat das Werk, welches durch seine mustergiltige Darstellung in Verbindung mit einer classischen Illustrirung das verbreitetste deutsche Geschichtsbuch geworden ist, in der bisherigen kostbaren Prachtausgabe seine große Verbreitung hauptsächlich in den begüterten Kreisen der Nation gefunden, so will diese wohlfeile Volksausgabe ein leicht zu erwerbender Hausschatz des ganzen deutschen Volkes, ein Hausbuch für jede vaterländische Familie werden, das durch Einführung in die Größe der vaterländischen Geschichte die Flamme der Vaterlandsliebe bei jung und alt, daheim und draußen, erwecken und nähren soll. In großen, plastisch abgerundeten Bildern ziehen die einzelnen Epochen deutscher Geschichte an dem Auge des Lesers vorüber. Die Darstellung ist begleitet von einem Bilderschmuck, wie ihn in so sorgfältiger Sichtung und künstlerischer Ausführung kaum ein anderes Werk bietet. Ein ganz außerordentlicher Fleiß ist darauf verwendet worden, aus den Bibliotheken, Archiven und Museen wie von den Denkmälern dasjenige nutzbar zu machen, was in Beziehung zur Geschichte der Deutschen steht, und nach dieser Richtung enthält das Werk sehr vieles, das hier zum ersten Male veröffentlicht wird.

* Das **Maiheft** der Monatsschrift **„Nord und Süd"** (Verlag der Schlesischen Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender in Breslau) ist geschmückt durch das Porträt Hermann Sudermanns, den wir hier auch als Dichter in gebundener Form kennen lernen. — An novellistischen Beiträgen enthält das Heft eine Erzählung des Dänen John Paulsen: „Frau Larsens Sohn", sowie eine Novellette von Julius Petri: „Christus am Kreuz". — Das „Tagebuch Ferdinand Lassalles", mit Einleitung von Paul Lindau, wird fortgesetzt. Es enthält den ersten Theil seiner Leipziger Zeit. — Hans Müller berichtet weiter über „Kaulbachs Hunnenschlacht und seine Beziehungen zum Grafen Raczynski". — A. Meinhard bringt in seinem „Literarischen Märchen" eine Satyre auf unsere jetzigen literarischen Zustände. — Georg Irmer erörtert die „Dramatische Behandlung des Wallensteinstoffes vor Schiller". — Clemens Sokal kritisirt den neuesten Roman von Zola „L'Argent".

⊙ **Meisterwerke der Holzschneidekunst** aus dem Gebiete der Architectur, Sculptur und Malerei. 13. Band. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) Von den bekannten Meisterwerken der Holzschneidekunst liegen uns die ersten 6 Hefte des 13. Bandes vor, welche auf 44 Tafeln in Großfolioformat eine erstaunliche Fülle künstlerisch und kunstgeschichtlich wichtiger und interessanter Werke darbieten. Der Wanderung durch ein mit ausgesuchten Schöpfungen der Sculptur und Malerei ausgestattetes Museum vergleichbar, erweist sich die Betrachtung der in diesen Heften vereinigten mustergiltigen Holzschnitte, deren vorzügliche, auf der Höhe der modernen Technik stehende Herstellung eine Specialität der bekannten Verlagsfirma ist. Die Meisterwerke der Holzschneidekunst bilden ein Museum im Kleinen, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte, wo man Sinn für edle Kunstschöpfungen hat. Die Ausstattung des Werkes ist vornehm und gediegen, der Preis erstaunlich billig.

© **Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa.** Nach österreichischen, russischen, preußischen, sächsischen, schweizerischen und belgischen amtlichen Quellen &c. Im Auftrage des deutschen Schulvereins und unter Mitwirkung von R. Böckh dargestellt von Professor Dr. H. Nabert. Maßstab = 1 : 925 000. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Von dieser hochinteressanten Karte ist soeben eine Section im Buchhandel erschienen. 8 Sectionen bilden das ganze Werk und werden rasch auf einander folgen. Keine der seit etwa 50 Jahren und zumal in dem letzten Jahrzehnt besonders zahlreich über diesen Gegenstand erschienenen Darstellungen in Wort und Bild kann über die Verbreitung der Deutschen, über die Stellung derselben zu ihren Nachbarn und über die im Laufe der Geschichte erfolgten Verschiebungen ihrer Sprachgrenzen so belehren, wie die in dem vorliegenden Unternehmen zum ersten Male gebotene Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa in den Jahren 1844 bis 1888, welche eine Uebersicht giebt: über das deutsche Sprachgebiet, alle jetzigen deutschen Niederlassungen und Sprachinseln von Calais bis zur Wolga und dem Kaukasus, sowie die im Westen, Süden und Osten dem Deutschthum verloren gegangenen Bezirke. Diese Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa ist die Frucht jahrzehntelanger Studien und vieler Reisen des verdienstvollen, im Mai 1890 verstorbenen Professors Dr. H. Nabert, welcher erst kurz vor seinem Tode die Freude hatte, das Hauptwerk seines Lebens in abgeschlossener Vollendung dem Druck übergeben zu können — eine Aufgabe, deren Fortführung der Freund und Mitarbeiter des Dahingeschiedenen, Geheimrath Professor Dr. R. Böckh, übernommen hat. Ueber 20 verschiedene Farbtöne müssen bei der Herstellung der noch fehlenden Sectionen verwendet werden. Das uns vorliegende Blatt zeigt die Section 2. Dasselbe ist vortrefflich ausgeführt, umfaßt nördlich noch die Insel Bornholm und das Kurische Haff, enthält die Mittelpunkte Berlin, Dresden und Warschau und reicht südlich bis nach Krakau. Es ist in 8 Farbentönen ausgeführt. Das Format ist quadratisch mit 80 Centimeter Seitenfläche. Wir haben mit diesen Notizen, die sich reichlich erweitern ließen, auf eine schöne deutsche Arbeitsleistung hingewiesen.

⊙ **Krim- und Kaukasus-Fahrt.** Bilder aus Rußland. Nach eigener Anschauung und authentischen Berichten von M. Rugard. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlaganstalt vorm. S. Schottländer.) Ueber das mächtige slavische Riesenreich, das so ungeheure Gegensätze in sich vereinigt, sind bei uns noch vielfach die merkwürdigsten und widersprechendsten Ansichten verbreitet, und selbst vereinzelte Werke großer russischer Schriftsteller, die oft nur eine Seite russischen Lebens in tendenziöser Weise beleuchten, haben bei uns zu irrigen Verallgemeinerungen verleitet. Das vorliegende Buch wird nun dazu beitragen dem deutschen Publikum eine richtige, zutreffende Anschauung von dem an Contrasten so reichen Leben in Rußland zu vermitteln. An eigene Erlebnisse und Beobachtungen die Resultate eines sorgfältigen Studiums der besten einschlägigen Werke knüpfend, giebt der Verfasser eine glaubwürdige, lehrreiche und fesselnde Schilderung von Land und Leuten. Er entrollt ebenso treue, wie künstlerisch geschaute Bilder von Landschaften und Städten, z. B. von Moskau, Petersburg, Warschau, Kiew, Odessa u. s. w. und weiß damit geschichtliche, politische, literarhistorische, volkswirthschaftliche, ethnographische Details mit großem Geschick zu einem Gesammtbilde zu vereinigen, das trotz der Fülle verschiedenster Einzelheiten, durchaus den Eindruck der Einheitlichkeit macht. Jedem, dem daran liegt, sich über russische Zustände schnell zu orientiren, ohne sich durch dicke wissenschaftliche Werke hindurcharbeiten zu müssen, sei dieses Buch, welches das wichtigste und zuverlässigste Material zusammengetragen hat, bestens empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Vom jungen Herzog von Orleans]**, so wird der „Frankf. Ztg." aus Mons geschrieben, hat man längere Zeit nichts gehört. Nachdem man ihn in Wien und im Kaukasus mit seinem aus einer einzigen Dame bestehenden Hofstaat hatte auftauchen sehen, hieß es, daß diese traulichen Ausflüge en deux nach Europa und Asien ganz und gar nicht die Billigung der hohen Verwandtschaft des Prinzen fänden, und man konnte sich der Ansicht zuneigen, daß der junge Fürstensohn, in die Obhut seines gestrengen Papas nach England zurückberufen, dort dazu angehalten werde, aus seinem leider noch immer nicht gesalbten Haupte alle Erinnerungen an den Continent und die denselben bewohnende Madame Melba zu tilgen. Der Prinz scheint aber ein verstockter Sünder zu sein und der Anschauung zu huldigen, daß ein paar warme Frauenlippen von heute viel mehr werth sind, als ein französischer Königsthron von morgen. Kurzum — er hat abermals das gethan, was man bei gewöhnlichen Sterblichen „Durchbrennen" heißt und wofür mir die bei Prinzen übliche Bezeichnung augenblicklich nicht einfällt. In aller Stille und im strengsten Incognito hat er sich nach Belgien begeben, aber nicht etwa nach Brüssel, denn sonst wäre es mit der Stille und mit dem Incognito nichts gewesen. Nein, er ist nach Mons gewandert, mitten ins Strikegebiet, ins Kohlenland hinein. Dort hat er in einem bescheidenen Hotel Wohnung genommen, hat sich Donna Melba von Paris kommen lassen und hat ihr während acht Tagen Gelegenheit gegeben, ihm himmlische Rosen in sein irdisches Prätendentenleben zu flechten. Die Sache war vortrefflich arrangirt. Im Borinage hat man gegenwärtig kein anderes Interesse als den Strike, und kein Mensch kümmert sich dort um Liebesidyllen von Königen und solchen, die es werden wollen. Wenn also die Kohlenarbeiter das pays noir mit ihrem Ausstande gar keinen Erfolg haben sollten, so kann sie doch immer das Bewußtsein trösten, daß sie einem schmachtenden Liebhaber die Möglichkeit einiger ungestörter Schäferstunden bereitet haben. Und da sage man noch, daß die Strikes zu nichts nütze seien! Am Tage der Abreise des Prinzen, die vorgestern erfolgt ist, bemerkte ihm der Hotelier, daß er wisse, mit wem er zu thun die Ehre gehabt habe. Der Prinz, der in vortrefflicher Laune war — man bedenke: acht Tage mit Madame Melba! — ließ sich das nicht anfechten und bat nur um Discretion, welche der Wirth, wie man aus diesen Zeilen ersehen kann, treulich gehalten hat. Jetzt, da die Sache heraus ist, wird man wahrscheinlich behaupten, der Prinz sei in Mons gewesen, um acht Tage ungestört über die Lösung der socialen Frage nachzudenken, die er auch gefunden habe, welcher Umstand absolut dazu führen müsse, ihm unverzüglich den Thron seiner Väter einzuräumen.

Schiffs-Nachrichten.

Korsör, 15. Mai. Heute Vormittag ist ein unbekannter **Schooner** mit Ballast zwischen Svinö und Knudsskov an Grund gerathen. Der Bergungsdampfer „Oeresund" ist von hier zur Hilfe abgegangen.

Newyork, 18. Mai. Der Bremer Schnelldampfer „Saale" ist heute, von Bremen kommend, hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

w. Elbing: Wir bitten über die äußere Gestaltung der Dinge zu berichten. Fachmännische Würdigung erfolgt andererseits.

Standesamt vom 20. Mai.

Geburten: Schneidergeselle Adolf Gringel, T. — Schneidergesl. Gottlieb Lamprecht, S. — Arb. Franz Johann Kroll, T. — Gastwirth Jakob Schultz, S. — Goldschmied Adolf König, S. — Arbeiter Hermann Köpke, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schuhmachermeister Karl Wilhelm Lepke und Katharina Elisabeth Kuhn, geb. Möller. — Postverwalter Gustav Grapentin in Kielau und Fatima Johanna Maria Müller hier. — Arbeiter Paul George Scholl in Berlin und Minna Marie Ahlert daselbst.

Heirathen: Materialien-Verwalter bei der kaiserl. Marine Friedrich Wilhelm Adalbert Schmuder aus Wilhelmshafen und Emilie Marie Rosalie Pöttke von hier.

Todesfälle: Wittwe Anna Gurreck, geb. Lübner, 69 J. — Rentier Karl Arke, 76 J. — Frau Heinriette Friederike Röhrbein, geb. Kalinowski, 34 J. — Schuhmachergesl. Karl Heinrich Weiß, 34 J. — S. d. Arbeiters Johann Lietzau, 10 J. — Frau Maria Louise Schönhoff, geb. Hallmann, 51 J. — Restaurateur Johann Julius Krause, 62 J. — S. d. Arbeiters August Karau, 5 M. — Husar Johann Chiechanowski, 23 J. — Hauseigenthümer Johann Friedrich Heinrich, 90 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 258, Franzosen 226 1/8, Lombarden 91 5/8, Ungar. 4% Goldrente 90,00, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 20. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,40, 3% Rente 93,12 1/2, 4% ungar. Goldrente 90,68, Franzosen 595,00, Lombarden 251,25, Türken 17,87 1/2, Aegypter 480,00. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Mai 35,62 1/2, per Juni 35,87 1/2, per Juli-August 36,12 1/2, per Oktbr.-Jan. 34,62 1/2. Tendenz: ruhig.

London, 20. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 3/8, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 95 3/4, Türken 17 5/8, ungar. 4% Goldrente 89 1/4, Aegypter 94 1/2. Platz-Discont 4 3/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 1/8. Tendenz: rnhig.

Petersburg, 20. Mai. Wechsel auf London 3 M. 84,40, 2. Orientaleihen 100 5/8, 3. Orientanleihe 100 7/8.

Newyork, 19. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 1/2, Cable-Transfers 4,88 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22 1/2, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 7/8, 4% fundirte Anleihe 119, Canadian-Pacific-Actien 76 1/4, Central-Pacific-Act. 28 7/8, Chicago- u. North-Western-Actien 106 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61 1/8, Illinois-Central-Actien 96, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 74 1/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 1/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 99 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien 31, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 28 7/8, Union-Pacific-Actien 43 1/2, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 20 1/8, Silber-Bullion 97 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Mai. Stimmung: geschäftslos. Heutiger Werth ist 12,80/12,90 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 13,20 M Käufer, Juni 13,25 M do., Juli 13,35 M do., August 13,45 M do., Septbr. 13,10 M do., Oktober-Dezbr. 12,30 M do.

Nachmittags. Stimmung: schwach. Mai 13,10 M Käufer, Juni 13,12 1/2 M do., Juli 13,22 1/2 M do., August 13,32 1/2 M do., Septbr. 13,05 M do., Oktober-Dezbr. 12,25 M do.

Abends. Stimmung: matt. Mai 13,10 M Käufer, Juni 13,12 1/2 M do., Juli 13,22 1/2 M do., Aug. 13,32 1/2 M do., September 13,05 M do., Oktober-Dezbr. 12,15 M do.

Danziger Mehlnotirungen vom 20. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 22,00 M — Extra superfine Nr. 000 19,00 M — Superfine Nr. 00 17,00 M — Fine Nr. 1 15,00 M — Fine Nr. 2 13,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 17,00 M — Superfine Nr. 0 16,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 15,00 M — Fine Nr. 1 13,00 M — Fine Nr. 2 11,00 M — Schrotmehl 11,40 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,80 M — Roggenkleie 6,40 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 23,50 M — Feine mittel 20,00 M — Mittel 17,50 M — Ordinäre 15,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 20,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 18,00 M, Nr. 2 16,00 M, Nr. 3 14,50 M — Hafergrütze 22,00 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Mai. Wind: W.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Ravenna (SD.), Woodburn, Königsberg, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Mülczewski a. Hannover, Lieutenant. Conrad n. Gemahlin, Egert, Benningsen, Nasch u. Bodenstein a. Berlin, Giering a. Iserlon, Marx a. Dresden, Kral a. Raaden, Heß a. Heida u. Kaßler a. Glauchau i. Sachs., Kaufleute. Sachs a. Berlin, Architect. Frau Oberamtmann Mittelstädt a. Labischin. Fräul. Käskel a. Bromberg. Blank n. Gemahlin a. Pritzig, Rittergutsbesitzer. Averdums a. Rummelsburg, Rechts-Anwalt. Eyser a. Magdeburg, Pr.-Lieut. Rutz n. Gem. a. Stolp, Fabrikant. Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Hellwig a. Graudenz, Postkassirer. Baath a. Gr. Münsterberg, Rittergutsbesitzer. Käßler a. Lublinitz i. Schl., Inspector. Groß a. Magdeburg, Ingenieur. Klein a. Dresden, Chemiker.

Hotel Deutsches Haus. Grosse a. Heiligenbeil, Director a. landw. Schule. Dr. Marx a. Heiligenbeil, Oberlehrer. Döring n. Gem. a. Mirchau, Pfarrer. Elisabeth Zander a. Mirchau. Zucker u. Gottfeld a. Königsberg, Pieczeck a. Insterburg, Kaufmann a. Leipzig, v. Borewitz a. Zoppot, Schrey a. Marienburg, Plünsch a. Stolp u. Hansen a. Czersk i. W., Kaufleute. Frau Fabrikbesitzer Bartz n. Tochter a. Bromberg. Krüger n. Gemahlin a. Posen, Bautechniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen

unter dem Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Jahresbericht für das Jahr 1890.

Auch den 15. Bericht können wir mit dem Ausdrucke herzlichen Dankes beginnen: durch Vermächtniß des in Berlin verstorbenen Fräuleins Juliane Schaller ist dem Hülfsfonds der Pensions-Anstalt ein Kapital von 75 000 M zugefallen.

Die Zahl der Mitglieder ist bis zum 31. Dezember 1890 gestiegen von 2002 auf 2201. Der Rechnungsabschluß stellt sich, wie folgt. Einnahmen: Eintrittsgelder 1098 M, Jahresbeiträge der Mitglieder 288 421,30 M, darunter 197 874,90 M an Kapitalzahlungen, Zinsen 114 727,62 M, besondere Einnahmen zum Hülfsfonds, darunter die erwähnte Erbschaft, 89 654,86 M, im Ganzen 493 901,78 M. Ausgaben: Verwaltungskosten 4730,85 M. Pensionen 49 741,95 M. Unterstützungen in Beihülfen und Beitragserlassen 12 304,05 M. Zinsen für Kapitalien, welche der Pensionskasse mit der Bestimmung überwiesen sind, daß dieselben später volles Eigenthum der Pensionsanstalt werden, 2137,50 M. Renten aus der Großmann'schen Erbschaft 1200 M, einmalige Zahlungen aus Anlaß der Großmann'schen Erbschaft 5826,91 M. Beschaffung von Effekten 22 125,35 M, im Ganzen 98 067,11 M. Somit ergiebt sich ein Ueberschuß an Einnahme von 395 834,67 M, dazu das Vermögen vom 31. Dezember 1889 in Höhe von 2 841 363,03 M, giebt für den Vermögensbestand am 31. Dezember 1890 die Summe von 3 237 197,70 M. Hiervon entfallen auf den statutenmäßig ausschließlich zur Bestreitung der eingekauften Pensionen bestimmten Pensionsfonds 2 817 977,80 M und auf den Hülfsfonds 419 219,90 M.

Pension beziehen 226 Mitglieder gegen 194 im Jahre 1889; die Summe der gezahlten Pensionen beträgt, wie bei den Ausgaben erwähnt, 49 741,95 M. Unter den 226 Pensionen befinden sich 91 ermäßigte, welche bei eintretender Dienstunfähigkeit vor dem Fälligkeitstermin der eingekauften Pension zur Zahlung kommen; zur Aufbesserung derselben sind im Jahre 1890 aus dem Hülfsfonds 6 415,41 M zugeschossen worden.

Gemäß § 10d des Statuts sind in 151 Fällen einmalige Beihülfen gewährt worden und zwar 1 a 30, 10 a 40, 23 a 50, 62 a 60, 39 a 70, 14 a 80, 2 a 100 M, im Ganzen 9350 M, außerdem sind auf Grund desselben Statutparagraphen in 59 Fällen Beitragserlasse auf ein oder mehrere Quartale bewilligt und die entsprechenden Summen aus dem Hülfsfonds gedeckt worden (kleinster Erlaß 3,10 M, höchster 153,60 M) im Betrage von 2954,05 M, so daß im Ganzen 12 304,05 M für Unterstützungen verausgabt wurden, und daran sind betheiligt 210 Mitglieder.

Die durch Herrn Dr. Zillmer gemäß § 14 des Statuts ausgeführte Berechnung des für den 31. Dezember 1890 erforderlichen Pensionsfonds hat das Ergebniß geliefert, daß zur Zeit neue Beitragsermäßigungen — über die bis zum 1. Januar 1896 bereits bewilligten hinaus — nicht gewährt werden können, daß es vielmehr erforderlich gewesen ist, zur Ergänzung des Pensionsfonds auf die rechnungsmäßig erforderliche Höhe nach Anweisung des § 14 des Statuts aus dem Hülfsfonds die Summe von 29 356,62 M dem Pensionsfonds zu überweisen. Diese Ueberweisung ist bei der Angabe über die Höhe beider Fonds bereits berücksichtigt worden.

Die Jahresrechnung für 1890 ist nach voraufgegangener Prüfung durch Herrn Dr. Zillmer in der heutigen Sitzung entlastet, auch ist dem Centralverwaltungsausschusse zu einmaligen Unterstützungen an Anstaltsmitglieder für das Jahr 1891 die Summe von 12 000 M zur Verfügung gestellt worden.

Allen seitherigen Freunden und Gönnern der Pensionsanstalt sprechen wir für ihre fortgesetzte Beisteuer zum Hülfsfonds unseren herzlichen Dank aus, zugleich geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß ihr Beispiel in immer weiteren Kreisen Nacheiferung erwecken möge.

Gesuche um Aufnahme in die Pensionsanstalt, um Aufnahme-Formulare, um Erläuterungen des Statuts oder Auskunft über irgend eine Statutbestimmung sind an den Director des Centralverwaltungsausschusses, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Greiff Excellenz, W. Behrenstraße 72, zu richten. — Die Lehrerinnen-Pensionskasse befindet sich fortgesetzt im Ministerialgebäude, „Behrenstraße 72"; die Amtsstunden der Beamten sind von 12—2 Uhr Nachmittags.

Die Mitglieder der Pensionsanstalt werden darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl bei Gesuchen an den Centralverwaltungsausschuß, als auch bei Einsendung der Mitgliederbeiträge an die Kasse die Angabe der Nummer des Aufnahmescheines erforderlich ist.

Berlin, den 3. Mai 1891.

Das Curatorium.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Colonie Warschau, Band 1, Blatt 16, auf den Namen des Eigenthümers Friedrich Plotzki eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 19. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,97 M Reinertrag und einer Fläche von 0,79,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (7824

Carthaus, den 15. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstück zu Marienburg Wstpr. — Stadt — erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu rund 20000 M sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Die Zeichnungen, Massenberechnungen, die allgemeinen, die Anbietungs- und besonderen Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Posthausneubaus, niedere Lauben 19, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

3. Juni 1891,

Mittags 1/2 12 Uhr

an den unterzeichneten bauleitenden Beamten postfrei einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (9664

Marienburg Wstpr., 15. Mai 1891.

Der Kgl. Regierungs-Baumeister

Wohlbrück.

In unserem Verlage erschien soeben:

Es giebt keine constitutionelle Syphilis!

Ein Trostwort für die gesammte Menschheit.

Von

Dr. Josef Hermann.

Wenn der Verfasser sich mit seiner Lehre an das große Publikum wendet, so thut er das nicht etwa auf Grund von Versuchen, die er an einem halben Dutzend Meerschweinchen vorgenommen hat. Nein, so wenig gründlich geht unser Verfasser nicht vor! Er tritt erst jetzt, ein 74-jähriger Greis, mit den Erfahrungen, die er als Spezialist für Syphilis u. als Primararzt und Vorstand der Abtheilung für Syphilis am kaiserl. Krankenhause Wieden in Wien während eines langen Menschenlebens an **ca. 70 000 Patienten** (sämmtlich ohne Quecksilber mit größtem Erfolge behandelt) gesammelt hat, vor das Publikum u. erachtet es für seine heilige Pflicht, frei u. offen, mitten im Sturme der gegentheiligen Anschauungen, dem falschen System der heutigen Syphilislehre zum Trotz, seine Lehre über Syphilis aller Welt zu verkünden.

Das wissenschaftlich geschriebene Buch ist von hohem Interesse für selbstdenkende Aerzte und gebildete Laien.

Gegen Einsendung von M 1,60 in Briefmarken oder durch Anweisung erfolgt Franco-Zusendung unter Kreuzband, gegen M 1,70 Zusendung in geschlossenem Doppelbrief. (9094

Hagen i. W.

Hermann Risel & Co.,

Verlagsbuchhandlung.

Elektrische Haus-Telegraphen,

von den kleinsten bis zu den größten Hotel-Anlagen,

Telephon für kurze und weite Strecken,

ebenso

Sprachrohrleitung,

Elektrische Haustelegraphen zum Selbstanlegen,

pro Stück 10 M empfiehlt

Fr. M. Herrmann,

Telegraphen-Bau-Anstalt,

Heil. Geistgasse 11. (9838

Prima Referenzen. Solide Preise.



Eine hervorragend leistungsfähige Specialfabrik für Aufzüge und Krähne sucht

geeignete, technisch gebildete Vertreter.

Es wird nur auf solche Herren reflectirt, welche die Vertretung als hervorragenden Theil ihrer Thätigkeit, nicht aber nebensächlich behandeln. (9708

Gefl. Offerten sub 9708 an die Annoncen-Expedition von L. A. Klepzig, Leipzig-Gohlis, erbeten.

Kohlen-Auction.

Donnerstag, den 21. Mai, Nachmittag 4 Uhr, soll in Neufahrwasser, Hafen - Bassin Nordseite, eine Partie doppelt gesiebter

Wallsend-Nußkohlen

ex Dpfr. „Liebenstein" öffentlich meistbietend versteigert werden.

Richd. Pohl,

9790) vereidigter Makler.

---

34 Pfg.

kostet pro Juni die täglich in 8 gr. Folioseiten erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst Täglich. Familienblatt

bei allen Postämtern oder Landbriefträgern.

Probenummern gratis.

Große Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100000 Mk.

insgesammt 4176 Geldgewinne.	50 000 Mk.
	20 000 Mk.
	10 000 Mk.
	u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 Mark.

Porto und Liste 20 ₰ extra, versendet

F. A. Schrader,

Hannover,

Große Packhofstraße 29.

Postschule Bromberg.

Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankh., so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreib. lieg. z. Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg,

Samenhdlg., Bahnhofstr. 34.

Vorgezeichnete

Weißwaaren

in größter Auswahl empfiehlt (9841

A. Cohn Wwe.,

Wollwebergasse Nr. 1.

Auction.

Donnerstag, den 21. Mai 1891, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn Collet im Wege der Zwangsvollstreckung:

circa 40,4 Meter lila Seide,
- 39,8 - rothbr. -
- 47,6 - grüne -
- 53 - braune -
- 41 - blaue -
- 77,2 - schwarze -
- 70,6 - Creme- -
- 34 - rothe -

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher,

Altstädtischer Graben 58'.

Teichel's **Kola-Kaffee.**

Gesetzlich geschütztes **Kaffee-Zusatzmittel**

wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis per Büchse 40 ₰ und per Packet 25 ₰.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (6239

Feldeisenbahnen,

Stahlschienen, Radsätze, Lowries ꝛc.

empfehlen

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

3600 Ctr. Maschinen-Ketten

werden zu kaufen gesucht. Offerten erbittet (9837

V. N. Fethke,

Hundegasse 119.

Blaue und gelbe Saat-Lupinen sowie Saat-Wicken offerirt räumungshalber billigst (9839

Julius Itzig,

Hundegasse 30.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1890:

Begebenes Grundkapital	M	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1890	-	3 397 322,40
Prämien- und Kapital-Reserven	-	2 803 112,—
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1890	-	2734 738 028,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Danzig, 1. Mai 1891.

Der General-Agent H. Jul. Schultz,

Heilige Geistgasse Nr. 77.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

in Danzig, Herm. Lehre, Vorst. Graben 12/14,
- Danzig, Karl Drewing, Langgarten 85,
- Danzig, Gersdorff, Glasermstr.,
- Altfelde, Otto Zerell, Hauptlehrer,
- Berent, Th. Bronk, Lehrer,
- Bischofswerder, Rud. Schimmelfennig jun., Holzhändler,
- Briesen, Otto Weise, Kaufm.,
- Gr. Bislaw, Joh. Berendt, Gemeindevorsteher,
- Christburg, Oscar Freytag, Kaufmann,
- Culm, Carl Böhm, Kreisschreiber,
- Czersk, Jul. Wentzel, Maschinen-Techniker,
- Dirschau, G. M. Müller, Bureau-Diätar,
- Dirschau, Gustav Claassen, Kaufmann,
- Elbing, E. v. Schäwen, Wasserstraße 25,
- Elbing, John de Cuvry, Kaufmann,
- Dt. Eylau, Gustav Perl, Kaufmann,
- Flatow, Paul Westphal, Gerichtsaktuar,
- Freystadt, Bernhard Mollenbach, Materialwaarenhändler und Gastwirth,
- Gollub, Simon Gdaniec, Lehrer emer.,
- Graudenz, Jacob Robert, Kaufmann,
- Hammerstein, Kautz, Gerichts-Assistent,
- Konitz, Leo Lenz, Maler,
- Langfuhr, Robert Spindler, Restaurateur,
- Lautenburg, Gustav Leipholz, Hotelbesitzer,
- Loebau, G. Cylkowski, Kaufmann,
- Marienburg, E. Flater, Kaufmann,
- Marienwerder, R. v. Laszewski, Geschäftsagent,

in Mewe, R. Bielefeldt, Hotelbesitzer,
- Neustadt, F. Koznkowski, Kaufmann,
- Neuenburg, H. Tuchenhagen, Gerichtsaktuar,
- Neufahrwasser, L. Dietrich, Kunst- und Handelsgärtner,
- Neukirch, Julius Pawlowski, Gemeindevorsteher,
- Neumark, Karl Lugowski, Bürgermeister a. D.,
- Neuteich, Fr. Baumgart, Klempnermstr.,
- Ohra, Conrad Reuter, Kaufmann,
- Pelplin, Roman Bartsch, Rentier
- - L. Pilinski, Glasermstr.,
- Podgorze, H. Schloeßer, Stadtkämmerer,
- Putzig, Hermann Eisenstädt, Kaufmann,
- Rehden, J. Wolff, Kaufmann,
- Riesenburg, Alwin Woithe, Kaufmann,
- Riesenburg, Georg Wilm jr., Glasermeister,
- Rosenberg, Otto Bürger, Kaufmann,
- Schidlitz, Paul Kwasniewski, Kaufmann,
- Schlochau, Simon Weile, Kaufmann,
- Schöneck, B. M. Timm, Kaufmann,
- Schwetz, Franz Nagorski, Bureauvorsteher,
- Skurz, Herm. Ernst, Forstkassenrendant,
- Pr. Stargard, Rob. Olivier, Eisenwaarenhändler,
- Strasburg, R. Galewski, Kämmerei-Kassenrendant,
- Stuhm, R. Haack, Kaufmann,
- Thorn, M. H. Olszewski, Kaufmann,
- Zoppot, Julius Hoppe, Rentier,
- Gr. Zünder, A. Grunenberg, Kaufmann. (9803

Nur Gewinne, keine Nieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen.

3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000,

Nebentreffer mit Francs 60 000, 25 000, 20 000 ꝛc.

Jedes Loos muß planmäßig mit 400 Frcs. gezogen werden. — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. mit **58 %** ausgezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278 000 M, für den niedrigsten 185 M ohne weiteren Abzug. Ziehungen alle 2 Monate (jährlich 6 Mal).

Nächste Ziehung am 1. Juni d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à **M 90** — pro Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **14 Monatsraten von M 7,50** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. (9798

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

„Allianz"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Grundkapital 4 Millionen Mark.

Die Gesellschaft schliesst unter anerkannt kulanten Bedingungen zu billigen festen Prämien:

Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen aller Art.

Einzel-Unfall-Versicherungen, Reise-Unfall-Versicherungen,

Seereise-Unfall-Versicherungen, eventl. mit Einschluss des überseeischen Aufenthaltes,

Kollektiv-Unfall-Versicherungen, für Directoren, kaufmännische und technische Beamte industrieller Werke oder grösserer Handelsfirmen.

Haftpflicht-Versicherungen:

1. von **Bahnbetrieben** (Sekundär-, Strassen- und Bergbahnen) gegenüber den Passanten und Passagieren,
2. von **industriellen Betrieben** aller Art gegenüber dritten fremden Personen, eventl. mit Einschluss der Regresspflicht gegenüber der Berufsgenossenschaft,
3. von **Fuhrwerksbesitzern** für Unfälle, welche dritten fremden Personen durch Wagen und Pferde zustossen,
4. von **Hausbesitzern** für Unfälle, von welchen dritte fremde Personen (einschliesslich der Miether) auf den betreffenden Grundstücken einschliesslich des Trottoirs betroffen werden,
5. von **Hôtelbesitzern** für Unfälle ihrer Gäste,
6. von **Schiffsrhedern** für Unfälle beim Rhedereibetriebe.

Zur Verabfolgung von Prospekten und Antragsformularen sowie zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit

Die General-Agenten der Gesellschaft: Karl Wind, Danzig, Kohlengasse No. 3; Rud. Knebel, Königsberg i. Pr. (8468

Trink-Anstalt für Kurbrunnen, Molken, Kefir, Milch

Danzig, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus,

mit gestatteter Benutzung des großen Gartens.

Eröffnung Donnerstag, den 21. Mai cr., 6—8 Uhr Morgens.

Anmeldungen erbittet (9834

F. Staberow, Poggenpfuhl 75.

Natürliche Mineralwässer.

Sämmtliche Mineralbrunnen in diesjähriger Füllung, direct von den Quellen bezogen, sind nunmehr eingetroffen und erhalte während der Saison wöchentlich neue Zusendungen.

Gleichzeitig empfehle sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen. (9164

Albert Neumann.

Sehr günstige Gelegenheit

bietet sich zur Uebernahme eines **Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaarengeschäfts** in einer lebhaften Provinzialstadt Ostpreußens. Dasselbe befindet sich seit **16 Jahren** in einer Hand, hatte während der letzten 6 Jahre einen Durchschnitts-Umsatz von über Mk. 20 000 jährlich und kann das nach Eingang der Saison-Artikel ca. Mk. 12 000 betragende Waarenlager auf Wunsch noch verkleinert werden. Außenstände sind nicht zu übernehmen und Passiva keine vorhanden.

Da das Geschäft anderer Unternehmungen des Inhabers wegen **bis spätestens zum 1. Oktober cr.** abgegeben werden muß, sind die Kaufbedingungen **höchst coulant** gestellt. Offerten sub **C. 3024** bef. die **Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg.** (9399

Weisse Kachelöfen

a 60 Mk. empfehlen

Fielitz & Meckel,

in Bromberg.

Kranken-fahrstühle für Zimmer u. Straße, Ruhe u. Bettstühle, Closets, Bidets ꝛc. Extrakatalog hierfür gratis und franco.

R. Jaekel's Patentmöbel-Fabrik, Berlin, Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße. (9382

---

30 Paar Glacé-Handschuhe für 60 Pfg.

„auf Neu" schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von „Dross' Handschuhcrême" (gesetzlich geschützt). Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 ₰. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle.

In Danzig bei Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks**

offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Milch werden kleine und große Posten bis 500 Ltr. dauernd contractlich, auch geg. Caution, ges.

M. K. Dehnke, (9739

Altstädt. Graben 23.

Sehr preiswerth.

Ein Geschäftshaus in kleinerer Stadt Westpr. mit massivem Speicher und Stallungen, in dem seit 40 Jahren ein Material- u. Schankgeschäft nebst Bierverlag und Baumaterialien-Handlung m. gutem Erfolg betrieben wird, ist für 9000 Thaler zu verk. Anzahl. n. Uebereink. Adr. u. 9678 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein brauner Hengst

mit Stern, 3jähr., 165 cm groß, edler Abstammung, gekört, steht zum Verkauf bei (9605

H. Richter,

Mohrungen Ostpr.

Unsere Cigarrettenfabrik bei gut eingeführter Kundschaft ist mit Waarenvorrath und Einrichtung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Capital 4—5000 M erforderlich.

Ettinger & Ginzberg,

Langgarten 52. (9778

---

24 Bullen, 6 Ochsen und 2 Kühe,

gut angefleischt, stehen zum Verkauf bei **Biber,** Conradswalde per Bahnstation Braunswalde.

Für Radfahrer!

Ein fast neuer englischer Feder - Rover (Sicherheitsrad) steht umständehalber billig zum Verkauf Poggenpfuhl 3.

Waise m. 58000 M sucht beh. Heirath g. brav. Mann (w. a. oh. Verm. Off. G. 214 Post 12 Berl.

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General - Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Durch Heirath sucht eine Waise m. **800 000 M** traut. Heim. Off. v. ehrenhaft. Herrn (w. auch ohne Vermög.) G. A. Post Zimmerstraße Berlin. (9802

Million.-Heirath.

Für m. Schwester, 21 J., Baarvermög. 2 1/2 Mill. M, suche Raval. A. D. G. lag. Postamt Passage Berl. Anonym u. Vermittl. verb.

Reiche Heirath.

Waise, 21 J., m. 550000 M w. e. lieb. Mann, w. a. ohne Verm. Anonym. u. Vermittler verbeten B. W. postl. Charlottenburg.

Umsonst, ohne Provisionszahlung

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Ich bin im Besitz wichtiger Erfindung, die ich durch praktische Ausführung beweise und suche zur Ausnutzung derselben einen Compagnon. Adr. unter 9726 in der Exped. d. Ztg. erb.

Durch die Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins werd. Schulen und Familien geprüfte **Lehrerinnen und Erzieherinnen** nachgewiesen. Meldungen erbeten an die Agentur für Westpreußen: **Frl. H. Petry,** Schulvorsteherin, Danzig, Tobiasgasse 11. Centralstelle: Leipzig, Pfaffendorfer Straße 17. (9849

Einen Lehrling,

der Lust hat Goldarbeiter zu werden, sucht **Carl Sohr,** Große Wollwebergasse Nr. 16.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Für mein Getreide-Geschäft suche ich per 1. Juli resp. 1. Aug. einen tüchtigen

Buchhalter,

der mit der Branche vertraut ist. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche erbittet (9683

Herrm. Littmann, Bischofswerder.

Mamsell

mit guten Zeugnissen, die am Kaffeetisch, mit kalten Aufschnitten und gut bürgerlicher Küche Bescheid weiß, gesucht in **Thalmühle.**

Ein großer Schuppen,

am Wasser gelegen, ist zur vermiethen. (9844

Näheres Abegggasse 1.

Plätze am Wasser,

zum Ein- u. Ausladen v. Kohlen, Steinen, Holz ꝛc. sind zu vermiethen. Näh. Abegggasse 1.

Ein großer Hof,

am Wasser gelegen, mit großem Schuppen, ist zu vermithen. (9844

Näheres Abegggasse 1.

Eine Wohnung

von 7 oder mehr Zimmern in einer oder 2 Etagen wird auf Neugarten, Schießstange, Krebsmarkt, Heumarkt, Sandgrube od. i. einer and. Straße nahe dem hohen Thore z. Okt. z. miethen ges. Off. u. 9776 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse Nr. 5

ist die herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- und Mädchenstube nebst Zubehör, für den Miethspreis von 1500 M pro Anno sofort zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung täglich. (9829

Näheres Kohlenmarkt 15'.

Danziger Gewerbe-Verein.

Generalversammlung

am Freitag, den 22. Mai cr., Abends 8 Uhr, im Gewerbehause.

Tagesordnung:

1. Etat pro 1890/91.
2. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1889/90.
3. Dechargirung der Jahresrechnungen der Hülfskasse pro 1887/88, 1888/89, 1889/90. (9846

Der Vorstand.

Tivoli.

Heute und folgende Tage:

Humoristische Soiréen.

Albert Sémada's Leipziger Sänger

Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Billets a 40 ₰ bei Herrn Martens, Hohes Thor.

Bon's sind giltig.

Näheres die Plakate. (9770

Provisorischer Prachtbau. Holzmarkt.



grösstes phant.-myst. Etablissement,

ca. 2000 Personen fassend.

Heute und täglich Abends 8 Uhr:

Novitäten-Vorstellung.

Sensationelles neues Programm.

Die Zauber- und Wunderwelt.

Guirlande des Kalifen von Bagdad. Die Mysterien amerik. Brieftauben. Stern des Nordens. Feenhände.

Malerische Reisen durch die herrlichsten Gegenden der Welt.

Neu: Der Seesturm. Die Geisterscene (Phantome entsteigen den Gräbern und verwandeln sich in Tänzerinnen.)

Die schönsten Frauen Amerikas.

Humorist. Charivari.

Neu! Neu!

Präc. 9 1/4 Uhr:

Das Moment-Verschwinden eines lebenden Pferdes sammt Kutscher.

Die schöne Geraldine

mit ihren 34 phaenom. dressirten Kakadus.

Monsieur Prigge & Mad. Crenlet. Excellente Virtuosen.

Fontaines lumineuses

in nie gesehener Farbenpracht.

Neue lebende Bilder von 30 Damen.

Die Amazonen-Schlacht,

Schlußfeerie in großartiger Ausstattung.

Die Silberrüstungen sind ein Geschenk der Fürstin **Metternich** in Wien. (9824

Sonnabend Nachm. 4 Uhr:

Familien- u. Kinder-Fest-Vorstellung.

Halbe Preise.

Billetvorverkauf von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse.

Sammlung

für den Kahnschiffer R. Schlodowitzki.

Stadt- u. Kr.-Ger.-Rath a. D. Thiele 3 M, Ehrlich 3 M, A. T. 1 M, Dr. A. 10 M, Sammlung vom Personal C. St. 3 M 40 ₰, Ober-Lazareth-Insp. Hintz 1 M 50 ₰, E. S. 6 M, C. Großkopf 3 M, Schochow 3 M, Ida 50 ₰, Bruno Kabus 5 M, H. R. 3 M, M. v. T. 6 M, M. K. 1 M, F. W. P. 3 M, R. J. 2 M, H. J. 2 M, Sammlung bei Specht 3 M 50 ₰.

Zusammen 137 M 60 ₰.

Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.